ital. 81 u
Ariosto

<36628319250011 S

<36628319250011

Bayer. Staatsbibliothek

Lodovico Ariosto's Satyren.

Aus dem Italiänischen.

Von

Christian Wilhelm Ahlwardt,

d. W. M.

Berlin,
bei Friedrich Maurer, 1794.

P. O. It. 81 u

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Herrn Hofrath

J. J. Eschenburg

in Braunschweig

widmet

dieses Buch

der Uebersetzer.

Vorrede.

Unter allen satyrischen Dichtern der Italiäner, deren es nicht wenige *) giebt, zeichnet Ariosto sich eben so vorzüglich aus, als unter den epischen, an deren Spitze er steht. Zwar kennen die Freunde und Liebhaber der Italiänischen Litteratur, deren es nach Verhältniß der Französischen und Englischen noch immer viel zu wenige in Deutschland giebt, den Orlando furioso, dieses Meisterstück des Genies,

*) Man sehe Quadrio storia e ragione d'ogni poesia, lib. 1. dist. 2. cap. 7. und Flögels Geschichte der komischen Litteratur B. 2. S. 55., wie auch Sulzers Theorie, Artikel Satyre, der neuesten Auflage.

den Stolz der Nazion, den jeder, der auf Geschmack und Litteratur Anspruch macht, billig im Original lesen sollte; aber die sogenannten Fünf Gesänge, die Elegien und Satyren dieses Originaldichters sind unter uns lange nicht so bekannt als sie es verdienen. Vor Hr. Jagemann, dem die Italiänische Litteratur so viel zu verdanken hat, waren diese Gedichte, wovon er Auszüge im dritten Theil der Meinhardschen Versuche lieferte, nur wenigen Litteratoren bekannt. Aber auch diese Auszüge, die mit vieler Einsicht gemacht sind, und eine lange Bekanntschaft mit dem Original und unendlich mehr Kenntniß der Sprache verrathen, als Mauvillons und andrer Uebersetzungen des Orlando, (schwache Schattenrisse des seelenvollsten Gemäldes) haben den Kaltsinn gegen die Uebersetzungen der besten Italiänischen Dichter nicht erwärmen, noch diesen kleinern Gedichten bei denen, die das Original nicht zu lesen im Stande sind, mehrern Eingang verschaffen können.

Ob der Uebersetzer der Satyren des Ariosto ein gleiches Schicksal haben wird, das schon vor ihm die Uebersetzung des geraubten Eimers, eine der treflichsten die unsere Sprache aufzuweisen, betroffen hat, muß er erwarten. Vielleicht hätte er seiner Uebersez-

zung eine långere Lebensdauer verschafft, wenn er, statt in reimlose Jamben zu übersetzen, seinem ersten Entschlusse getreu, die terze rime des Originals beibehalten håtte. Allein eine Arbeit der Art, die mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden ist, erfordert mehr Heiterkeit des Geistes, und mehr Zeit, als dem Uebersetzer in seiner für die Musen sehr ungünstigen Lage vom Schicksal verliehn worden. Zur Probe indeß, wie ihm die terze rime gelungen, stehe hier der Anfang der ersten Satyre an Hannibal Maleguzzo:

Von allen, Hannibal, nur nicht von dir,
Hör' ich, daß du in eines Weibchen Armen
Bald glücklich wirst. Das lob' ich mir!
Doch wurmt es mich, daß du es deinem armen
Getreuen Freunde hehlst. Glaubst du vielleicht,
Daß ich als Hagestolz dir ohn' Erbarmen
Dein Glück misgönne, das dir jezt so leicht
Und ungerufen kömmt; und daß ich dich verdamme,
Weil ohne Weib ich bin? Wie dich der Wahn beschleicht!
Wann sahst du mich erbittert auf die Flamme,
Die Hans und Kunz ins Ehjoch treibt?
Oft kränkt es mich, daß ich, von meinem Stamme

Vielleicht der einzige, mich nicht beweibt.
Dann tröst ich mich, daß Zufall mancher Art
Dem Willen stets entgegen sich gesträubt.
Ich dachte stets, und traun, bei meinem Bart!
Oft sagt' ichs auch: Kein Weiser ist zu finden,
Der ohne Weib sich mit der Tugend paart.
Lebt einer ohne Weib, der lebt nicht ohne Sünden.
Wem Brod im Hause fehlt, den kann zum Stehlen
Beim Nachbar hinzugehn, die Noth verbinden;
Und wer vom fremden Tisch sich seine Kost zu wählen
Gewohnt, wird lecker; heute will er Braten,
Fasanen morgen, dann Forellen und Makrelen;
Er kennt die Liebe nicht, nicht edle Thaten
Der Menschlichkeit; weiß nichts von Ehr und Pflicht:
Und darum sind die Pfaffen und Prälaten
So gieriges, hartherziges Gezücht,
Verkappte Wölfe, — — — — —

Da ich die terze rime nicht beibehalten konnte und wollte, so habe ich fünffüßige Jamben in der Uebersetzung gewählt, die ich nach dem Beispiel der Englischen Dichter besonders bei Versen, worauf der Nachdruck liegt oder welche Sentenzen enthalten, mit sechsfüßigen habe abwechseln lassen. Bei Vergleichung des

eben nicht leichten Originals wird man, wie ich mir schmeichle, wenigstens finden, daß ich die Urschrift verstanden, und daß es mir nicht an gutem Willen gefehlt, mich ihr, so viel als möglich, zu nähern. Gedichte voll Witz und Laune lassen sich nicht wörtlich übersetzen, oder sie haben das Schicksal der witzigsten Werke der Griechen und Römer, daß sie in der Uebersezzung steif, hölzern und ungenießbar werden. Der Wort- und Sylbensklave ist nicht immer der getreue, wenigstens nicht der gute Uebersetzer; daher habe ich mich bei aller Treue nicht überall ängstlich an die Worte gebunden, und launigte Wendungen und Ausdrücke, die wörtlich übertragen, schaal und unschmackhaft gewesen wären, durch andre launigte Wendungen und Ausdrücke unsrer Sprache zu geben mich bemüht.

Bei der Uebersetzung bin ich der kleinen Bassaner Ausgabe der sämtlichen Werke Ariosto's von 1781 gefolgt, die einen weit bessern Text hat, als die in Hamburg 1731 nachgedruckte Rollische. Wer das Original und die verschiedenen Ausgaben desselben kennt, dem wird nicht unbekannt seyn, daß es zu Dutzenden Stellen darin giebt, die den Italiänern selbst schwer zu verstehen sind. Rolli, selbst kein schlechter Dichter, der die Satyren kommentirt hat, erklärt

manche Stelle ganz anders als der Bassaner Herausgeber, und nicht selten erklären beide falsch. Es wäre daher kein Wunder, wenn dem Uebersetzer, der so viele Schwierigkeiten zu überwinden hatte, dann und wann etwas Menschliches begegnet wäre; doch glaubt er, daß der Stellen, wo der Sinn ganz verfehlt worden, nur sehr wenige seyn möchten. Desto mehr Fehler wird aber der aufjagen, der ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß des Uebersetzers Zweck mehr gewesen, den Geist seiner Urschrift, als ängstlich die Worte zu übertragen, mit dem Wörterbuche in der Hand die Uebersetzung mit dem Original vergleicht. Der wird zu seinem Verdruß finden, daß der Uebersetzer giuli durch „Liren," und gazza, welches, wie aller Welt bekannt, eine Elster heißt, durch „Spatz" übersetzt habe; ja er wird des Anstreichens in seinem Exemplar, falls er ein eigenes vermag, kein Ende finden, besonders wenn es seinem Scharfsinn nicht entgeht, daß der Uebersetzer gar die Verwegenheit gehabt, hie und da manches Unanständige wegzuschneiden, oder auch wohl zuweilen durch einige Pinselstriche dem Gemälde mehr Haltung und Leben zu geben. Den Kunstrichtern der Art, deren es leider! so viele giebt, kann der Uebersetzer zur Beruhigung sagen, daß er vielleicht

so gut wie sie die Bedeutung von gazza guidaresco und hundert andern nicht wörtlich gedollmetschten Worten und Redensarten auch ohne Wörterbuch kennt; daß er aber bei Uebersetzung eines launigten Werks das Horazische nec verbum de verbo reddas für die erste Regel halte, deren Beobachtung ihm bei seiner Arbeit mehr, als der Zorn dieses oder jenes steifen Wortgelehrten, am Herzen gelegen.

Die hier übersetzten sieben Satyren, die erst nach des Dichters Tode 1534 erschienen, sind Früchte seiner männlichen Jahre, in denen man den völlig gebildeten Dichter erkennt, der mit dem Zauber seines Pinsels, mit der Harmonie seiner Versifikation, und der unendlichen Mannigfaltigkeit seiner Gemälde selbst minder wichtigen Gegenständen Reiz und Leben ertheilt. Sie sind in der Form von Briefen an Freunde und Verwandte geschrieben, und wahre charakteristische Gemälde des edlen Charakters dieses ausserordentlichen Mannes, der vom Glück wenig begünstigt, im Dienst eines Großen von eingeschränktem Geist und schwachem Herzen, unter der Last der Verhältnisse seufzt; der, über alle niedrigen Begierden nach Reichthum und Ehre erhaben, sich nach Freiheit sehnt, und die Banden, die ihn einzwängen, zu zersprengen wünscht, um in philosophischer Ruhe, ent-

fernt vom Dienst der Großen, seine Tage mit den Musen und seinen Freunden zu verleben. Hier erscheint der Dichter in den mannigfaltigen Lagen und Verhältnissen des Lebens, als rechtschafner Mann, treuer Freund, als zärtlicher Bruder, Erhalter und Beschützer seiner Familie, deren größte einzige Stütze er war. Seine ganze Seele ergießt sich in diesen vertraulichen Briefen mit der edlen Offenheit eines Mannes, der die Dinge der Welt nur nach ihrem innern Werth schätzt; der ohne Umschweife seine Meinung grade heraussagt, und über Pabst, Geistlichkeit und schwache Fürsten mit eben der Freimüthigkeit spottet, als über die Fehler seines Gleichen.

Die Ordnung der Satyren ist fast in jeder Ausgabe anders. Nach der Zeitfolge kommen sie in folgender Ordnung: Die an Alessandro Ariosto und Ludewig Bagno gerichtete hält man für die erste. Die Zeit, wenn sie geschrieben, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Vor 1519 ist sie geschrieben, während der Zeit da der Kardinal von Este in Ungarn war. Dies ist gewiß; allein das Jahr läßt sich nicht genau angeben. Für die zweite hält man die an Galasso Ariosto. Aus einigen Anspielungen könnte man aber schliessen, daß sie noch vor der vorher genannten geschrieben worden. Die dritte

in der Zeitfolge, ist die an Hannibal Malaguzzo, welche anfängt: Du frägst mich, Hannibal, wie — —. Sie ist im Jahr 1519 geschrieben, als der Dichter aus den Diensten des Kardinals in die Dienste des Herzogs Alfonso getreten war. Für die vierte muß man die an Sigismundo Malaguzzo gerichtete halten. Der Anfang dieser Satyre beweist, daß sie den 20. Februar 1523 geschrieben worden. Pabst Leo der Zehnte starb im Anfang des Dezembers 1521. Gleich nach dessen Tode empörten sich die Grafignaner und begaben sich unter den Schutz des Herzogs Alfonso von Ferrara, der den Dichter zu ihrem Statthalter machte. Ariosto schrieb diese Satyre, als er ein Jahr in Grafignana Statthalter gewesen, und mit diesem Posten sehr unzufrieden war. Nicht lange nach der vorigen, wenigstens noch in eben dem Jahre, ist die an Bonaventura Pistofilo, den Sekretär des Herzogs Alfonso, gerichtete Satyre noch während der Grafignanischen Statthalterschaft geschrieben. Die sechste Stelle muß man der Satyre an Hannibal Malaguzzo anweisen, die sich anhebt: Von allen Freunden, Hannibal — —. Aus den Versen:

„Kein Wort vom widerspenst'gen Modena!
„Hart ist ihr Loos, doch härtres wär' ihr Lohn"

läßt sich schließen, daß sie entweder am Ende des 1523sten, oder im Anfange des 1524sten Jahrs geschrieben worden. Modena und Reggio, die vom Herzog Alfonso abgefallen waren, wurden bald nach dem Tode des Pabstes Adrian, der den 14. September 1523 starb, von Alfonso wieder erobert. Die siebente und letzte ist an den Kardinal Pietro Bembo gerichtet und von allen Gedichten Ariosto's vielleicht das letzte, denn sie ist vom 23. Februar 1531 datirt, wie ein kleiner Brief an Bembo S. 354 der Bassaner Ausgabe beweiset. Ariosto starb den 6ten Junius 1533 in einem Alter von 59 Jahren.

Vielleicht wünschen manche Leser des Ariosto und nicht ohne Grund, das Leben des Dichters zur bessern Verständlichkeit dieser Satyren hier zu lesen. Diesen Wunsch könnte der Uebersetzer leicht befriedigen, da diese Gedichte, die treueste Schilderung des Dichters, ihm die besten Data dazu an die Hand geben; allein das Leben Ariosto's ist schon oft auch unter uns beschrieben worden, daß er besorgt, eine vergebliche Arbeit zu unternehmen, und daher diejenigen, die Nachricht von den Lebensumständen des Dichters verlangen, auf die Iris von Jakobi, und auf Meinhards Versuche 2 B. S. 94 und 3 B. S. 5 und folg. verweiset.

Manche Wendungen und Inversionen, die ich gewagt habe, um mich der vortreflichen Diction und den reizenden Wendungen des Originals zu nähern — sie ganz zu erreichen wäre ein vergebliches Unternehmen — wird man mir verzeihen. Die Kunstrichter würden mich sehr verbinden, wenn sie beim Aufzählen der Fehler dieser Art zugleich die Güte haben wollten, mich zu lehren, wie ich es besser machen könnte. Außer manchen andern Terzinen bin ich mit folgenden nicht ganz zufrieden, ob ich gleich sie nicht besser dollmetschen kann: 84ste Terzine, an Galasso Ariosto, o ch'egli fila; 30ste Terz. eben dieser Satyre „ma se—; 33ste degli altri, und 36ste Terz. piumi duol, der Satyre an Bembo. Hieran kann sich einer üben, wenn er Lust hat.

Nicht für die Herren, die alles wissen (denn die brauchen keine Glossen), sondern für eine gewisse Klasse von Herren und Damen, die dem Uebersetzer die Ehre erweisen

„bei seinen Versen zu gähnen"

und denen es keine Schande ist, manches nicht zu wissen, habe ich einige erläuternde Anmerkungen beigefügt, und ihnen dadurch die größten Steine des Anstoßes aus dem Wege zu räumen gesucht.

Sollte das Publikum diese Uebersetzung gut aufnehmen, so würde mich dies aufmuntern, die Uebersetzung der Lusiaden des Camoëns, wovon im letzten Stück des Journals für Gemeingeist eine Probe abgedruckt ist, gegen Michaelis zu vollenden.

Die etwa eingeschlichenen Druckfehler wird der geneigte Leser die Güte haben dem Uebersetzer nicht zur Last zu legen, der wegen Entfernung des Orts und Kürze der Zeit keinen einzigen Bogen zur Korrectur erhalten konnte.

Demmin, den 12. April 1794.

Christian Wilhelm Ahlwardt,
d. W. M.

Lodovico

Ludoviko Ariosto's

Satyren.

Erste Satyre.

An
Hannibal Maleguzzo.

Von allen andern Freunden 1), Hannibal,
Nur nicht von dir, hör' ich, daß du ein Weibchen
Dir nimmst. Das lob' ich mir! Nur wurmt es mich,
Daß du bey mir damit so heimlich bist.
Glaubst du vielleicht, daß ich mich deinem Willen
Entgegen setz' und andre drum verdamme,
Die Weiber nehmen, weil ich keine nahm?
Ist dies dein Wahn, mein Freund, wie irrst du dich!

1) Hannibal Maleguzzo, an den noch eine dieser Episteln gerichtet ist, war ein naher Verwandter Ariosto's, dessen Mutter von der Familie Maleguzzo aus Reggio in der Lombardei abstammte.

Hab' ich gleich keine: tadle ichs doch nie,
Wenn sich Freund A— und B—, und wer da will,
beweibt.
Oft schmerzt es mich, so ohne Frau zu seyn:
Dann ist mein Trost, daß nur Verhältnisse
Den Willen nie zur That gedeien ließen.
Ich dachte stets, und sagt' es wahrlich oft:
Wer auf der Welt nach hoher Tugend strebt,
Erreicht gewiß nie ohne Weib das Ziel.
Lebt einer ohne Weib, der lebt nicht ohne Sünde;
Denn wer im Hause darbt, den zwingt die Noth
Beim Nachbar oft zu betteln und zu stehlen;
Und wer an andrer Leute Tisch sich erst
Gewöhnt, wird lecker; heute will er Braten,
Pasteten morgen, Schnepfen und Fasanen;
Er kennt die Liebe nicht, weiß nichts von Pflichten
Der Menschlichkeit; und darum sind die Pfaffen
So gieriges, hartherziges Gesindel,
Verkappte Wölfe, unverschämte E—l.
Doch dies könnt ihr zu 2) Reggio besser sagen,

2) In dem Kriege, den der Pabst Julius II. mit Frankreich führte, und worin die Venezianer, der Kaiser und die Schweizer verwickelt waren, griff er auch Ferrara an. Zu schwach sich dem Pabst zu widersetzen, reisete der

Hätt' euch die Furcht die Zunge nicht gelähmt.
Allein, auch wenn ihr schweigt, weiß ichs gar wohl.
Kein Wort vom widerspenst'gen Modena!
Hart ist ihr Loos, doch härtres wär' ihr Lohn.
Heirathe wenn du willst, heirathe wenn du mußt!
Verschieb' es nicht, wie Doktor Baldrian,
Bis graues Haar den kahlen Schedel deckt!
Dann dient man besser Komus und Lyäen,
Als Cypris Göttin. Frisch mit Rosenwangen
Erscheinet Hymen, nicht als welker Greis.
Manch Graubart wähnt, von böser Lust getrieben,
Daß jugendliche Kraft ihn noch beseelt:
Ach! — Eine Nacht verscheucht den eitlen Wahn!
Die arme Frau, sich zu entschädigen,
Sucht Hülf' und Rath. Mitleid'ge Herzen giebts —
Wer kann ein hübsches Weibchen leiden sehn? —

Herzog Alfonso I. selbst nach Rom, um den Krieg in Güte beizulegen. Unterdessen ergab sich Modena auf Anstiften der beiden Rangoni an die päbstlichen Truppen, und Reggio folgte diesem Beispiel, troß dem Zureden des Hippolyt, Kardinals von Este, Bruders des Herzogs, der sich alle Mühe gab sie dahin zu vermögen, sich lieber dem Kaiser zu ergeben. Ariosto stand damals im Dienst des Kardinals: daher der Ausfall gegen die Geistlichkeit.

Doch setz den seltnen Fall, ein alter Mann
Hätt' eine junge **treue** Frau: wer glaubt's?
Das Schlimmste spricht man gern von seinem Nächsten.
Für Lügen ist die Welt ganz Ohr, für Wahrheit taub;
Und wer treu ist und leidet so, das schmerzt!

Doch dies ist alles nichts, nicht zu vergleichen
Mit jenem größern Kreuz, wie 3) Gorio spricht:
„Weit ärger ists, ein Kindlein in der Wiege
„Zu sehn, zwei Bübchen, die im Saale spielen,
„Und bei der Amm' ein neugebornes Kind;
„Und dann am Rande seines Lebens seyn,
„Nicht wissen, wer nachher den Weg zum Guten
„Sie lehrt, sie nicht betrügt und um das Ihre prellt.

Heirathe! Mach' es nicht wie unsre Aedlen,
Und viele des Gelichters, die in Kirchen
Und Klöstern jezt die Last des Staates sind.
Kein Weib zu nehmen, war ihr fester Wille,
Um unter viele Erben nicht ein kleines Gut,
Für einen einzgen kaum genug, zu theilen.
Doch was geschieht! Wofür im Lenz der Jahre
Sie graute, thun sie jezt, schon überreif

---

3) Wer dieser Gorio oder Jorio ist, hab' ich nicht ausfündig machen können.

Und 4) morsch, ein Spott und Hohn der ganzen Welt.
Ein Kammerkätzchen, oft wohl gar die Köchinn,
Wird ihr Feinsliebchen dann, womit ganz ehrsam
Sie Kinder zeugen. Stärker wird die Glut;
Bis endlich, wie ihr Schätzchen, niederträchtig
Ihr ekler Geist Viehdirnen, Bauermenscher
Zu ehlichen entschließt, damit als Bastarde
Die Kinder nicht der Väter Gut verlieren.
Drum strömt (die Wahrheit ists) auch größtentheils
Verfälschtes Blut im Adel von Ferrara;
Drum sind der Jünglinge so wenige,
Die Künst' und Tugend lieben, und so viele,
Auf denen zwiefach ruht der Mutter Geist.
Recht, Vetter, so! nimm dir ein Weib! Doch höre,
Bedenk es recht! Dann hilft fürwahr kein Nein,
Wenn einmal erst dein Mund hat Ja gesagt.
Horch auf, nimm an den Rath, den ich dir hier

4) Im Original mezzo, das man vom Obst braucht wenn es überreif in Fäulniß übergeht. Das plattdeutsche „Mulsch" das eben in dieser Bedeutung gebraucht wird, entspricht ihm völlig. In Ermangelung eines bessern Worts habe ich morsch brauchen müssen, welches durch den Zusatz „überreif" näher bestimmt wird.

Zwar ungebeten, doch aus Liebe gebe,
Wonach du streben, was du meiden mußt!
Du lachst vielleicht, und siehst es gar nicht ein,
Wie ich, in meinem Leben nie ins Joch
Der Ehe eingespannt, dir rathen kann?
Freund', sahst du nie dem Schach- und Brettspiel zu?
Und sahest du nicht hinterm Stuhl oft mehr,
Als beide Spieler selbst im Spiel vertieft?
Und trift mein Rath das Ziel, ganz oder nicht,
Sehr weit gefehlt: so nimm ihn an; wenn nicht ——
So halte mich mit meinem Rath — für Thoren.

Doch eh' ich dich zu deinem Heil belehre,
So komm' und beichte mir: Wählst du ein Weib
Aus Liebe dir? Gut; folge deinem Triebe!
Gefällt sie dir, so hat sie jede Tugend,
Kein Cicero und kein Demosthenes
Würd' je vom Gegentheil dich überzeugen.

Was hilft, sagt man, dem Blinden die Laterne?
Dir sagt man nicht, daß schwarz schwarz ist, nicht weiß:
Drum prüfe meinen Rath und höre mich.

Wählst du dir eine Frau, liegt guter Ruf
Dabei am Herzen dir: so forsch genau,
Wie war die Mutter einst? Wie ist sie jezt?
Und wie geartet sind die Schwesterchen?

Ein kluger Roßkamm fragt beim Kauf: Ist auch
Das Roß von guter Art? Warum nicht du?
Kein Kauf ist trüglicher, als Weiberkauf.
Sahst jemals du, daß eine Kuh ein Reh,
Ein Hühnchen einen Adler zeugt'? und war
Je, wenn die Mutter buhlt, die Tochter keusch?
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme, heißts;
Der Mutter Beispiel schwebt den Töchtern stets
Vor Augen und zerstört den Keim des Guten.
Hat der Adonisse die Mutter zwei: –
Husch! hat die Tochter vier, wohl sechs, und wirft,
So weit sie kann, ihr Netz nach mehrern aus.
Warum? Zu zeigen, daß sie wenigstens
So reizend wie die Mutter, und daß sie
Mit mindrer Schönheit nicht die Grazien beschenkt.
Kennst du die Gouvernant' und liebe Amme,
Freundinnen und Gespielen allzumal;
Ob sie erzogen ist im Haus' des Vaters
Zum Stricken und zum Nähen, oder auch
Im Glanz des Hofs, in Spiel, Gesang und Schmaus;
Weißt du dies alles: traun! es wird dir frommen!
Heirathe nicht nach Geld, und ringe nicht
Nach höherm Rang und Schimmer ältrer Ahnen.
Wähl dir und deinem Rang gemäß! Sonst rüste

Dich, deine Gnäd'ge zu befried'gen nur;
Schaff zwanzig Zofen an, Lakeien, Laufer,
Der Kammerdiener drei und einen Buben,
Der mit dem langen 5) Schlepp ihr Kühlung zuweh.
„Genug, genug." — Nein, nein! Noch fehlt ein Zwerg,
Ein Hofnarr oder zwei, und dann der Troß
Hochadlichen Gesindels, die Tag aus
Tag ein die Gnäd'ge zu desennuyren,
Bei dir sich bene thun, und dir durch Spiel und Karten
In dulci jubilo die Säckel leeren.
„Hör auf!" — — Die Equipage fehlt: Madam
Sezt über deine Schwelle keinen Fuß.
Zu Fuß zu gehn — pfui, das ist bürgerlich!
Und wer so viel ausgiebt für dies und das,
Dem ist ein Zug nur eine Kleinigkeit.
Du bist der Ersten einer deiner Stadt,
Und reich dazu. Du mußt den Ton angeben.
Du mußt es, du! Wer sonst? Soll etwa gar
Das Bürgervolk hierin dir Beispiel geben?
Schwimmt nicht vom Morgen bis zur späten Nacht

---

5) Spott auf die armen Edelleute der Zeit, die sich Pagen hielten, die ihren Damen die Schleppe nachtragen mußten. Der Text sagt ziemlich stark: e' un ragazzo che le sciorini il culo.

Madame G— im Wagen stolz einher,
Beim mürrischen Miethkutscher stets in Schulden?
Warum nicht deine Frau, die's zahlen kann?
Doch können andre sich mit Vier begnügen,
So heißt's bei dir: Mit Sechsen vor den Wagen;
Und wärest du gefälliger als Graf
Rinaldo 6): dennoch prellt und quält sie sich.
Wag' es und widersprich: — — dann gute Nacht
Fried', Eheglück! Dann stopfe dir die Ohren,
Wie einst 7) Ulyß, um taub und stumm zu seyn

---

6) Graf Rinaldo, sagt Rolli, war ein vertrauter Freund des Dichters; ließ sich von seiner Frau beherrschen, und machte ihr zu Gefallen großen Aufwand. Mehr weiß Rolli und auch ich nicht von diesem gefälligen Ehemann (splendido compiacitore della sua Dama nennt ihn Rolli) zu sagen.

7) Als Ulysses bey der Insel der Sirenen vorbei fuhr, klebte er seinen Gefährten die Ohren mit Wachs zu, und sich ließ er an Mastbaum binden, um nicht von ihrem Gesange bezaubert zu werden. 12. Odyssee v. 172.

„Aber ich schnitt mit dem Schwert aus der großen Scheibe des Wachses .
„Kleine Kugeln, knätete sie mit nervichten Händen.
„Und bald weichte das Wachs, vom starken Drucke bezwungen,
„Und dem Strale des hochhinwandelnden Sonnenbeherrschers.
„Hierauf ging ich umher, und verkleibte die Ohren der Freunde.

Bei ihren Thränen, Klagen, Schrein und Toben.
Sagst du ein bittres Wort, dann rüste dich,
Statt eines, hundert anzuhören, schärfer
Und beißender, als Wesp' und Biene sticht.
Nimm eine gleichen Stand's mit dir, die nicht
Das ganze Haus von Grundauf reformirt
Und keinen längern 8) Schweif verlangt als ihr gebührt.
Die schönste aller Mädchen, die, beneidt
Von allen, überall auf jedem Schmaus
Geladen und gesucht auf jedem Ball
Brillirt, — ein andrer nehme sie, — nicht ich! —
Zu häßlich sey sie nicht und nicht zu schön;
So zwischen beiden; deren giebt's genug.
Mißfallen muß sie nicht, wenn sie auch nicht entzückt.
Von dieser Mittelstraße weiche nicht.
Thust du's, so strömt zur Rechten dir ein Schwarm

„Jene banden mich jetzo an Händen und Füßen im Schiffe
„Aufrechtstehend am Mast, mit festumschlungenen Seilen,
„Setzten sich dann und schlugen die graue Woge mit Rudern."

8) — — — che — — non voglia
— — piu del grado aver la coda lunga

hat der Text. Anspielung auf die Mode der damaligen Damen, lange Schleppen zu tragen, deren Länge nach Verhältniß ihres Rangs bestimmt war.

Von lauter Schönheitsgöttinnen entgegen,
Zur Linken nichts als häßliche Begueulen,
Die scheußlicher und immer scheußlicher,
Je mehr du dich dem Schwarme nahst, erscheinen;
Und dort, je mehr in jene Gegend du
Hinüber schaust, je reizender wird sie.
Soll ich dir rathen, welche Straße du
Betreten sollst? Bleib auf dem Mittelweg!
Ein wenig kannst du wohl zur rechten Hand 9)
Hinüber schweifen, doch ja nicht zu weit,
Geh nicht zu weit, du möchtest sonsten dir,
Zur ew'gen Quaal ein gar zu schönes Weib
Erhaschen, die mit jedem Blick ein Heer
Verehrer gleich in Glut und Flammen setzt.
Bestürmt von vielen widerstehet sie
Vielleicht dem einen, wohl dem zweiten, dritten;
Doch hoffe nicht, daß nicht ein Klügrer kömmt,
Dem sie mit ihrer Tugend unterliegt.
Ganz häßlich sey sie nicht, sonst ist dein Lohn
Endloser Ueberdruß. Ich lobe mir
Ein leidliches Gesicht, nicht häßlich, nicht zu schön.

---

9) Wo, wie es in den vorhergehenden heißt:
— — — — strömt zur Rechten dir ein Schwarm
Von lauter Schönheits-Göttinnen entgegen.

Stets heiter, artig muß sie seyn, kein Gänschen
Im Schlaf mit offnen Augen. Dummheit ist
Die häßlichste von allen Häßlichkeiten.
Verirret sich aus Menschlichkeit und strauchelt
Ein Gänschen: ach! gleich weiß es alle Welt;
Sie selbst macht ihre Schande jedem kund.
Der Spinne 10) gleich, umzieht ein kluges Kind
Mit siebenfachem Schleier jede Schwachheit,
Die dann und wann ihr zartes Herz beschleicht.
　Gefällig, höflich muß sie seyn und frei
Von Stolz und Hochmuth; munter und vergnügt,
Nie mürrisch, traurig und von finstrer Stirn.
Schaamröthe färb' ihr leicht die Rosenwangen.
Kein Plaudermaul; nie führe sie das Wort
Für dich in der Gesellschaft. Müßig nie
Sey Fleiß und Reinlichkeit ihr größter Schmuck!
　Wenn's seyn kann, und du meinem Rathe folgst,
So sey sie zehn Jahr jünger oder zwölf
Als du; beim Himmel, nicht an Alter gleich!
Schnell aufgeblüht verfließt der Lenz des Lebens

---

10) Das Original sagt etwas stärker:

L'altra piu si conduce all' opra
Secretamente, e studia come il gatto
Che l' immondizia sua la terra sopra.

Bei ihnen schneller als bei uns; ihr Herbst
Ist da, wenn wir noch in der Blüthe stehn.
Doch wär's so übel nicht, wenn bei der Ehe
Der Bräutigam die vollen dreißig zählte;
Vorüber sind alsdann die tollen Jahre,
Und länger warten bringt nur Reu und Leid.
Fromm sey sie; doch muß sie Tag aus Tag ein
Nicht in die Kirchen alle laufen, und des Jahrs
Zur Beichte mehr als ein- und zweimal gehn.
Nicht Umgang haben mit dem faulen 11) Vieh,
Dem bloß der Sattel noch zum Esel fehlt,
Noch ihrem Beicht'ger täglich Torten backen.
Vergnügt sey sie mit dem Gesicht, das Gott
Ihr gab. Sie überlasse Weiß und Roth
Der gnädgen Frau des gnäd'gen Herrn von S—
Nur nicht geschminkt! sonst schmück und kleide sie

---

11) Paolo Rolli, der, wie so mancher Interpret der Griechen und Römer, dem Dichter oft Ideen unterschiebt, die ihm nie in den Sinn gekommen sind, meint, die Esel ohne Sattel wären die unverheiratheten Männer, weil sie mit den verheiratheten nicht gleiche Last trügen. Dies würde voraussetzen, daß die letztern lauter Esel wären; welches die meisten dieser Herren wohl verbitten möchten. Der Zusammenhang zeigt deutlich genug, daß Mönche, Gewissensräthe und dergleichen gemeint werden.

Wie andre Damen ihres Standes sich.
Ich hasse, was sich schminkt, vielleicht auch du.
Ach wüßte Herkolan, was seine Lippen,
Wenn er sein Liebchen küßt, berührten: traun!
Mit wen'germ Abscheu küßt er — was ihr wollt.
Er weiß es nicht, daß Gift der Schminke Grundstoff ist,
Zu einem Teig vermischet mit dem Speichel
Der Judenweiber, welche sie verschachern;
Daß Balsam nicht, nicht Moschus selbst, die Pest
Durch Wohlgeruch daraus verjagen kann.
Er weiß es nicht, daß sie mit Schmuz und Unrath
Vermischtes Fett von giftgen Vipern, die
Sie dazu mästen, in die Masse knäten.
Hinweg den Blick von all den Schmierereien,
Womit sich unsre schönen Damen salben,
Sobald die Mitternacht zum Schlafe ruft!
Wie mancher, der sie küßt und der entzückt
Die schönen Hände leckt; o wüßte der's:
Gewiß mit 12) wen'germ Ekel küßt' er sie, —

12) Die etwas harte Contraction: wen'germ, ew'gen, statt wenigerm, ewigen, muß man dem Dichter, der in Jamben schreibt, erlauben. Heilige, als Jambus in heil'ge zusammengezogen, ist dem Ohr erträglicher, als es dreisilbig in einem Amphimacer Hēilĭgē zu hören.

Fragt ja nicht, wo? — wenn Luna sich verjüngt.
Zahnpulver, Bleiweiß, Roth, Essenzen, Salben,
Unseliges Geschmier! füllt unsrer Damen Schränke:
Was Wunder, daß so bald ihr Antlitz sich
In Falten runzelt, und die Perlenschnur
Der Zähne, die so reizend einst, sich schwärzt,
Die modernd jezt des Mundes Rosenhauch
Verpesten — und entweichen; oder auch
Wie Klippen hie und dort die schwarzen Spitzen zeigen.
Entfernet von der Bahn der Modewelt
Betrete deine künft'ge Frau den Pfad
Der wen'gen Guten; kenne weder Weiß
Noch Roth, doch Stricken desto baß und Nähn.
Und find'st du eine so: ich rath es dir,
Nimm sie! Und würde sie nachher (wer hat
Der Weiber Herz ergründt?) wie alle Welt,
Hielt' einen Trauten sich; begienge sie
Noch andern Frevel; täuschte dich der Baum,
Im Lenz mit Blüthen überschneit, im Herbst:
Dann klage dein Geschick, und dich nicht an.
Du thatst das deine; dein ist nicht die Schuld,
Wenn die gepflückte Frucht der Hofnung nicht entspricht.
Allein wer blind ein Weib, wie sie de Zufall
Ihm zuführt, nimmt; wohl gar, o Schand! als Metze

Sie kennt, und doch sie nimmt mit allen Greueln,
Und dann voll Reue sich die Haare rauft:
Der rechne nur die Schuld sich selber an,
Und suche nirgend Mitleid seiner Quaal.

Nun, Freund, weist du so ziemlich wohl, wie du,
Und welchen Vogel du dir fangen mußt:
Wie du ihn kirre machst und fromm, vernimm:

Verlaß, so bald ein eigen Weib du hast,
Gleich jedes fremde Nest und bleib daheim:
Wie leicht, wenn er das deine öde findt,
Kann sich ein Räuberfalke drinnen nisten.

Liebkose sie; beweis' ihr alle Liebe,
Die du von ihr verlangst. Was sie für dich
Aus Liebe thut und spricht, das heiße gut und schön.
Und wenn sie manchmal fehlt, ermahne sie
Mit Liebe sonder Zorn. Du strafst genug,
Wenn ohne Schminke du die Wang' ihr röthest.
Mit sanfter Hand weit mehr als mit Gewalt
Lenkt man ein feurig Roß; durch Schmeicheleien
Wird folgsamer der Hund, als durch die Kette:
Wer wollte diese schönen Thierchen denn,
Die sich mit Güte leiten lassen, stets
Mit Zorn bestrafen? Wer sein Weib zu schlagen
Sich je vergeht, der ist kein Biedermann.

Betrachte sie als deines Erdenlebens
Gefährtin, nicht als Sklavinn, die erkauft
Dem strengen Zepter ihres Herrn gehorcht.
Befriedig' ihres Herzens leisesten
Erlaubten Wunsch; und durch Gefälligkeit
Mach sie zur Freundin dir so viel du kannst.
Doch ihren Launen, ohne dich zu fragen,
Nach eignem Dünkel freien Lauf zu lassen,
Heiß' ich dir nicht; auch billig' ich es nicht,
Wenn du mißtrauisch bösen Argwohn hegst.
Schauspiel und Opern, Bäll' und Assembleen
Des Adels zu besuchen, und zur Kirche
Zu seiner Zeit zu gehn, verwehr ihr nicht.
Nicht auf dem Markt, nicht unter freiem Himmel,
Wohl aber bei der lieben Nachbarin,
Bei Tanten, Muhmen und Gevatterinnen,
Bei Ammen und Gesindel dieser Art,
Spannt sein verführend Netz der Ehebrecher auf.
Begleite sie auf allen ihren Wegen
Spät oder früh; laß sie nicht aus den Augen.
Ein Demant fällt ins Aug', und reizt zum Stehlen.
Entferne sie vom Umgang schlechter Seelen;
Gieb Acht, wer ein und aus im Hause geht.
Sonst gleichst du jenem, der sein Reich von außen

Beschirmt, indessen Krieg im Innern tobt.
Allein behutsam treib's und unvermerkt,
Sonst klagt sie, und mit Recht, dein Mistraun an.
 Benimm, so viel du kannst, dir ungetreu zu werden,
Ihr die Gelegenheit; und sollt' es seyn:
Nie falle dann die Schuld auf dich zurück.
 Dies ist mein Rath, der beste, den ich weiß,
Um zu verhindern, daß dein liebes Weibchen
Nicht lockern süßen Herrn zur Beute werde.
Doch ringt sie selbst danach, so glaube nicht,
Daß es ein Mittel giebt, dies zu verhüten;
Und wärest du so klug als Salomon,
Trotz deiner Weisheit wird sie dir ein Näschen drehn.
 Einst war ein Maler, Glasso war sein Name,
Der pflegte stets den Teufel schön zu malen,
Von Antlitz schön und schön von Aug' und Haaren,
Nicht Hörner malt' er ihm, nicht Hünerklauen;
So reizend schuf er selbst den Engel nicht,
Den einst der Herr der Welt nach Galiläa sandte.
 Beschämt vom Maler so an Höflichkeit
Und gutem Herzen sich besiegt zu sehn,
Erschien der Erzfeind ihm im Traum, zur Zeit
Der Morgenröth' und sagt ihm kurz und gut:
Ich bin der Teufel! Sieh, ich komm' es dir zu lohnen,

Daß du mich jederzeit so schön gemalt.
Auf! fordre nur, und glaub es mir, urplötzlich
Wird dein Verlangen dir von mir erfüllt;
Ich schenke dir noch mehr, als du begehrt.
Der arme Maler, dem zu seiner Quaal
Der Himmel eine schöne Frau bescheert,
Von steter Eifersucht und Furcht gepeinigt, sprach:
So zeigt mir einen Weg, Herr Urian,
Wie man die Treue seiner Frau sich sichert?
Da reichte ihm der Fürst der Finsterniß
(So schien's ihm) 13) einen großen Ring und sprach:

---

13) Da Deutschland, nach der Meinung eines unsrer witzigsten Schriftsteller, bis jetzt, einige wenige mehrgebildete Städte ausgenommen, noch lange nicht aufgeklärt genug ist, um, wie unsre Nachbarn gegen Westen und Süden, in Gesellschaften und Schriften des Geschmacks Unfläthereien ohne Scheu zu sagen, und ohne Ekel anzuhören: so habe ich manche starke Stelle und manchen derben Ausdruck in dieser Satyre mildern, oder, mit jenem Schriftsteller zu reden, in usum Delphini übersetzen müssen. Die Beschreibung der Schminke, die nach manchem daraus verwischten Zug noch immer ekelhaft ist, und die Schönheit des ganzen Gemäldes schwächt, hätte ich gern ganz weggeschnitten, wenn ich nicht den Zorn der Kunstrichter gefürchtet hätte, die mir eine solche Kastrazion vielleicht höher, als sie verdient, würden angerechnet haben. Den Schluß habe ich ganz geändert. Ob Ariosto viel dabei verloren, kann ich nicht

So lange dieser Kreis dein Weib umschließt,
Befürchte nicht, daß sie dich je betrügt.

Vor Freuden außer sich, nach so viel Pein
Gelangt zu seyn an's Ziel von seinen Wünschen,
Erwacht der Maler. Und — wo war der Ring?
Mit beiden Armen hielt er seine Frau umschlungen.
Dies war der Ring. Aus diesem Zauberkreise
Laß keiner seine Frau, der keine Schande
An ihr erleben will. Und doch wird's kaum
Ihm helfen, wenn sie ihm ein Näschen drehn,
Und mit Geweih sein Haupt bekrönen will.

---

entscheiden; die Moralität des Gedichts hat unstreitig gewonnen. Denn ich glaube nicht, daß irgend ein deutscher Dichter, der einiges Gefühl für Sittlichkeit hat, es wagen würde, dem Ariosto das Histörchen von dem Maler wörtlich nachzuerzählen.

Zweite Satyre.

An

Alessandro Ariosto und Ludoviko da Bagno.

Ein leises Sehnen reget sich in mir,
Mein Alexander 1) und Gevatter Bagno,
Von euch zu hören, ob man wohl bei Hofe
Sich mein erinnert; ob mein gnäd'ger Herr
Noch auf mich schmält, und ob ein biedrer Freund
Auftritt für mich und Gründe sagt, warum,
Da alle reisen, ich allein hier bleibe?

1) Diese Satyre ist an seinen Bruder Alexander und seinen Freund Bagno, von dessen Amt und Stand ich nichts bestimmen kann, gerichtet. Sie standen beide beim Kardinal Hippolyt von Este im Dienst, dem sie nach Ungarn in sein Erzbisthum Gran gefolgt waren. Ariosto, den mancherlei Ursachen von dieser Reise abhielten, hatte sich durch seine Weigerung den Kardinal zu begleiten, dessen Zorn zugezogen. Das übrige wird in der Satyre erzählt und ist leicht verständlich.

Auf, auf ihr weisen hochgelahrten Herren,
Der Schmeichelei bestallte Professoren,
So helft ihm doch auf mich nach Herzenslust zu schimpfen!
Fürwahr dem fehlt zum Narren nur die Kappe,
Der seinem gnäd'gen Herrn ie widerspricht,
Und sagt' er gleich: der Himmel sey voll Sterne
Am Mittag, Sonnenschein um Mitternacht.
Kömmt ihm die Grille diesen oder jenen
Zu loben, oder durchzuziehn: wie fällt
Unisono sogleich der ganze Saal
Der Schranzen in den Ton des Fürsten ein;
Und wer aus Schüchternheit nicht wagt den Mund
Zu öfnen, dessen Auge stralet Beifall,
Und scheint zu sagen: Ja, Ihr Durchlaucht haben Recht.

Doch schmält so viel ihr wollt! Das wenigstens
Müßt ihr doch loben, daß, entschlossen hier
Zu bleiben, ich es frei und ohne Hehl
Gesagt, wie's einem Biedermann gebührt.
Viel Gründe führt' ich an, und lauter wahre,
Und jeder dieser Gründe war allein
Schon überwiegend, nicht von hier zu weichen.

Der Hauptgrund — wenn Ihr einen wollt — mein Leben;
Mein höchstes Gut auf diesem Erdenrund:

Wie thöricht wär' es, eher mir zu kürzen
Als es der Himmel und mein Schicksal heischt!
Krank wie ich bin, ist jede kleine
Veränderung mir schädlich, tödtlich gar;
Sonst lügen 2) Valentin und Postumo.
Auch ohne daß es jene sagen, kenne
Ich selbst mein Leiden besser als der Arzt,
Weiß was mir heilsam ist, was Nachtheil bringt.
Ich weiß, wie schlecht sich mit den kalten Wintern
Mein schwacher Leib verträgt; und unterm Pole
Bei euch tobt heftiger sein Grimm, als hier.
   Doch schadte mir die Kälte nicht so viel;
Allein der Stuben heißer Dunst ist mir
Verhaßter, gräßlicher als Pest und Tod;
Und anders wohnt man nicht in jenem Lande
Des Winters, als in diesem giftgen Qualm;
Man speist darin, man spielet, tanzt und trinkt,
Man schläft und — kurz — man lebt und webt darin.
Kommt einer nun von hier, kann der einathmen
Die Luft, die von den nahen schneebedeckten
Riphäischen Gebirgen schneidend herweht,

---

2) Valentin und Postumo, Aerzte und Freunde des Dichters.

Und rastlos jeden Odemzug erschwert?
Der Dampf, der Nachts im Zimmer, wo die Schläfer
Den Rausch verschnarchen, steigt, und Kopf und Brust
Beklemmet, würde mich in einer Nacht erwürgen.
Den dunst'gen Wein, der mir verbotner ist
Als Gift, den säuft man dorten in die Wette.
Weh dem, der wenig trinkt, und ihn mit Wasser tauft!
Mit Pfeffer, Nelken, Ingver und mit andern
Gewürzen ißt man dort die Speisen alle,
Die mir der Arzt als schädlich untersagt.

Ja, sagt ihr mir vielleicht, wer wehrt es dir
Beim einsamen Kamin, am eignen Feuer
Zu sitzen, von Gestank und Dämpfen ungestört?
Dein Essen kann dir ja dein Koch bereiten,
Wie du's verlangst. Dann taufe deinen Wein
So viel du willst, trink wenig, oder keinen.

So soll ich denn vom Morgen bis zur Nacht,
Nach eurem Rath, allein in meiner Zelle,
Allein bei Tisch, wie ein Karthäuser sitzen?
Dann müßt' ich Kessel, Topf und Tiegel mir
Anschaffen, Küchen- Haus-Geräth, und mehr
Geschirr, als man der Braut zur Mitgift kauft.

Und kochte Meister 3) Bartel auch für mich:
Komm ich ihm öftrer, macht er ein Gesicht,
Als wären die Pasteten ihm verbrannt.
Ja, könnt' ich all das Zeug, das 4) Franz Siver,
Die Woche fürs Gesinde kauft, genießen:
Das stände mir wohl Tag und Nacht zu Dienst.
Doch sagt' ich gar: Hausmeister, kauf mir dies,
Das zähe, rohe Zeug giebt weder Saft noch Kraft;
Kauf jenes nicht, ich kanns beim Schnupfen nicht verdauen.
Nun, ein bis zweimal folgt er meinem Wunsch;
Dagegen schwizt ers zehnmal wieder aus,
Vielleicht aus Furcht, man möcht's ihn übel deuten.
Dann eß' ich wieder trocknes Brod; und dann
Kocht's mir in allen Adern, und ein Wort
Reizt mich zum Zank mit meinem besten Freund.
Ja, sagt ihr mir, laß dir für deine Batzen
Von deinem Buben, was dich lüstet, kaufen;
Iß du dein Huhn auf eignem Heerd gekocht.
Ich essen? — Ha, noch haben alle Dienste,
Die man sehr schlecht mir danket, nicht so viel

---

3) Bartel, im Original Maestro Pasino, oder Pasquino wie Rolli liest, der Name des Kochs beim Kardinal von Este.

4) Franz Siver, der Küchenmeister des Kardinals.

Bei meinem Herrn mir eingebracht, daß ich
Bei ihm mir Koch und Kellner halten kann.
Apoll, durch dich, durch euch, ihr heilgen Neune,
Durch euch besitz ich nicht so viel, daß ich
Mir einen Mantel dafür schaffen kann.
„Den gab dein Herr dir ja." Ich räum' es ein;
Er gab mir mehr, als ich zum Mantel brauchte;
Doch nicht um euch, das glaubt mir sicherlich.
„Er sagt es doch" — Auch ich wills aller Welt
Verkünden, und dazu in wohlgereimten Zeilen;
Worin ich denn 5) (was kümmern Verse ihn?)
In Fried' und Ruhe Käse wickeln kann.
Sein Lob hab ich der Welt so laut gepriesen;
Doch dies gilt mir bei ihm für kein Verdienst.
Verdienstvoll ist für ihn Kurier zu reiten;
Wer ihm nach 6) Barko, wer zur Villa folgt,
Den Kammerdiener spielt, und Abends schon im Brunnen
Zum künftgen Mittagsmahl die Flaschen kühlt;

---

4) Im Original ein unübersetzliches, ziemlich grobes Wortspiel mit Culiseo. Den Sinn glaube ich ausgedrückt zu haben.

6) Barko, eine reizende Gegend zwischen Ferrara und dem Po, wo sich die Fürsten von Este zu vergnügen pflegten.

Wer ihm die Nächte wachet, bis Aurora
Zur Esse ruft, die Schmiede Bergamo's,
Von Müdigkeit und Schlaf oft überrascht,
Die Fackel in der Hand: der wird belohnt.
„Ei! hab' ich ihn gelobt in meinen Versen:
„So that ichs, sagt er, mir zum Zeitvertreib;
„Baß wär's, ich fehlte niemal bei der Cour.
Wahr ists, er hat mich in der Kanzelei
Milano del Costabil zugesellt,
Und von den Sporteln der Notarien
Erhalt' ich richtig meinen dritten Theil.
Warum? — Weil ich oft über Berg und Thal
Mit immer frischen Rossen, frischen Führern,
Bei Tag und Nacht kutschier' und mit dem Tode spiele.
Marone 7), folge mir, wirf deine Reime
Mit samt der Leier in Kloak, und lerne,
Soll man dirs lohnen, eine beßre Kunst.
Doch glaube mir, so bald man dich belohnt:
Fort ist die theure Freiheit, so gewiß,
Als hättest du in Würfeln sie verpascht.

---

7) Andreas Marone war ein berühmter Improvisatore der Zeit und Ariostos Freund. In der dreizehnten Stanze des Furioso erscheint er mit in dem Kranz der schönen Geister, die sich am Hofe Alexanders des Herzogs zu Ferrara aufhielten.

Und lebtest du, und jeder der dir gleicht,
So lang' als immer nur Methusalem:
Nie hoff' Erlösung deines harten Frohns.
Willst du dich jemal deinem Joch entziehn:
Du kömmst, traun! glaub' es mir, noch guten Kaufs
Davon, wenn dir dein Herr in Ruh und Frieden
Das wieder nimmt, was er dir einst geschenkt.
Nicht Erlau, und nicht Ofen wollt' ich sehen —
Aus bloßem Starrsinn — Nun, dafür nimmt Er
Das Seine wieder hin: mir nicht zuwider!
Hat er mir doch die besten Federn schon,
Die ich von neuen angesetzt, gestutzt,
Und schließt mich aus von seiner Lieb' und Gunst,
Nennt falsch und treulos mich und undankbar,
Und zeiget jetzt mit Worten und Geberden,
Wie sehr verächtlich ihm mein Nam' und wie verhaßt.
Ja, meine Freunde, dies, dies war der Grund
Daß ich zurück blieb, und nie meine Cour
Ihm wieder machte, von den Tagen an,
Da ich vergebens kam mich zu entschuldigen.
Ruggiero 8), wenn du mir bei deinem Stamm
So wenig Gunst verschaffst: was hilft es mir,

---

8) Ruggiero, einer der größten Helden des Furioso; und, wenn in einer Epopee nothwendig ein Hauptheld seyn

Daß ich von deinem Ruhm und deinen Thaten sang?
Was soll ich hier? 9) Ich habe nicht gelernt
Im Flug' das Rebhuhn aus der Luft zu holen.
Wie man den Reiger beizt und Hasen hetzt,
Versteh' ich nicht; dies Handwerk trieb' ich nie;
Noch weniger (denn ich bin groß und lang,
Und steif dazu) wie man den großen Herrn
Den gnäd'gen Fuß bestiefelt und bespornt.
Der Küche Leckereien kenn' ich nicht,
Um mit Geschmack die Tafel zu serviren.
Zu jenen Zeiten hätt' ich leben müssen,
Als Eicheln noch die Kost der Menschen war.
Gismondo 10) mag ich nicht die Rechnung nachsehn.
Noch einmal Extrapost nach Rom zu reisen fiel
Nicht wieder vor, um 11) Julius Zorn zu stillen.
Und fiel es wieder vor: bei meinen Jahren,
Und meiner Krankheit, die von jener Reise

---

muß, so ist Ruggiero gewiß der Hauptheld dieses berühmten Gedichts; denn Orlando erscheint nur wie ein Meteor, und verschwindet lange vorher, ehe das Schicksal der vorzüglichsten Helden entwickelt wird.

9) Am Hofe des Herzogs.

10) Gismondo, nach Rollis Meinung, der Name des Hausmeisters (Spenditore).

11) Pabst Julius der zweite.

Vielleicht entstand, möcht's gar nicht heilsam seyn,
Noch einmal Tag und Nacht Kurier zu reiten.

Muß, wer nach Gold so dürstet, solchem Frohn
Sich weihn, und, immer Sklav, um seinen Herrn
Sich wie Bootes 12) um den Bären drehn:
Bereichre sich wer will, ich wähle Ruh;
Weit lieber Ruh, als mich mit andern Sorgen
Zu quälen, und in Lethe's trüben Strom
Die Kunst und meine Muse zu ertränken;
Die Muse, die den Leib zwar nicht ernährt,
Allein dem Geist so edle Nahrung giebt,
Daß sie's verdiente ganz sich ihr zu weihn.
Sie macht es, daß die Armuth mich nicht härmt;
Sie macht es, daß ich Reichthum so nicht liebe,
Um ihm die theure Freiheit aufzuopfern.
Sie macht, daß ich nach dem, was mir zu Theil
Nicht werden kann, mich nicht so gierig sehne;

Daß

---

12) Bootes, auch Arkturus, Arktophylax (Bärenhüter) ein bekanntes Gestirn, der sogenannte Fuhrmann des Wagens oder des großen Bären. „Ich glaube nicht, sagt Rolli bei den folgenden Versen, daß sich je ein Dichter mit solcher Bescheidenheit, die gar nicht Lob zu seyn scheint, gelobt hat; aber wie wenige können sich einer solchen Philosophie rühmen!" Wem fällt hiebei nicht der Verfasser der Musarion ein?

Daß mich kein Zorn noch Neid verzehrt, wenn man
Maron' und 13) Celio nach Hofe ruft.
Der Muse dank ich's, daß vom Stolze frei
Ich ängstlich in des Sommers Mitte nicht
Der Lichter harre, um vor aller Welt
An meines Fürsten Tafel zu soupiren.
Ihr dank ichs, daß mich dieser Dunst nicht blendt;
Daß ich allein zu Fuße geh, wohin
Ich will und wandern muß; daß, will ich reiten,
Ich selber mir den magern Rappen sattle.
Hiedurch, mein Freund, dies glaub' ich festiglich,
Versündig' ich mich weniger, als wenn
Ich mich bestechen ließ, um meinem Fürsten
Die Sache eines Amtmanns zu empfehlen,
Der seine Bauern schindt; weit weniger
Als wenn ich sonder Fug und Recht um Pfründen
Zank stift' und Hader 14), um die Landpfarrherrn

13) Von Marone sehe man die 7te Anmerkung. Celio Calcagnini, den Ariosto in der 14ten Stanze des 46ten Gesanges des Furioso verewigt, war ein berühmter Gelehrter der Zeit, dessen Werke zum Theil gedruckt sind und zum Theil noch im Manuscript liegen, wie in den Noten zum 4ten Theil der Bassanischen Ausgabe des Ariosto, von 1771, S. 321 versichert wird.

14) Die Anspielung in dieser Stelle verstehe ich nicht ganz. Warum pensioniren die Landdechanten, wie H. Jage-

Zu zwingen, mir, und daß mit vielen Bitten,
Ein hübsches Sümmchen jährlich aufzudringen.
Der Muse dank ich's, daß ich beide Hände
Voll Dank zum Himmel hebe; daß ich so
Bequem und ruhig, sei es in der Stadt,
Sei's auf dem Land', in meinem Hause wohne;
Daß ich auf meinen väterlichen Gütern
Den Rest des Lebens, ohn' ein neues Handwerk
Zu lernen, nun in Ruh verleben kann,
Und ohne daß mein Stamm sich meiner schämen darf.
Allein, mein Freund, um dir, der du auf deinem
Verwundrungsstühlchen 15) laurest, ob ich auch
Beim Plaudern wohl den Faden wieder finde,
Nicht Pfand zu setzen: nun so lenk ich um,
Und komme wieder auf den alten Text.

---

mann es übersetzt, jemanden, der mit ihnen Prozesse wegen ihrer Pfarren und Pfründen anfangen muß? Rolli sagt, es geschähe „per iffuggire le fpefe del foro ecclefiaftico. Wem diese Erklärung genügt, der ist leicht zu befriedigen.

15) Das Original hat:

Ma perchè cinque foldi da pagarte,
Tu, che noti, non ho, ritornar voglio — —

Zur Erklärung dieser Stelle führt Rolli eine Stelle aus Barfi's Herkolano an: Wer (vermuthlich bei einem gesellschaftlichen Spiel) den Faden seiner Rede verlor und von einem ins andre schwatzte, mußte einen Grosso oder fünf Soldi Strafe geben.

Leid ist es mir, daß ich nicht kommen kann.
Warum? Das weißt du schon; und wollt ich dir
Die Gründe all' herrechnen, die mich hindern,
So müßt' ich manchen Bogen noch beschmieren.
Doch einen Grund kann ich dir nicht verschweigen.
Unmöglich kann ich's leiden, daß, des Beistands
Beraubt, und aller Stützen baar und loos,
So unser schönes Haus zu Trümmern geh.

Von fünfen, die wir sind, ist unser Karl
In jenem Reiche 16), wo die Türken meinen
Kleandro einst verjagten; und sein Plan
Ist, ein'ge Zeit noch dorten zu verweilen.
Galasso strebet in der Stadt 17) Evanders,
Das Hemd sich übern Schlafrock anzuziehn.
Und, Alexander, du begleitest unsern Herrn.
Da ist noch Gabriel! — Doch was soll der,
Dem schon als Kind, o trauriges Geschick!

---

16) Neapel, wo die Türken 1480 Otranto eroberten. Karl, der Bruder des Dichters, starb zu Neapel. Kleandro war vermuthlich ein Freund oder Verwandter Ariostos.

17) Stadt Evanders, Rom. Galasso war Priester und suchte in Rom ein Kanonikat oder Prälatur zu erhaschen. Als Priester trug er schon einen langen Rock; darüber wollte er gern noch das weiße kurze Chorhemd der Prälaten ziehn. Hierauf spielt der scherzhafte Ausdruck des Dichters an.

Die Gicht gelähmt an Händen und an Füßen?
Die große Welt, die Höfe sah er nie;
Und was dies heißt, um so ein ganzes Haus
Wohl zu regieren, ist leicht einzusehn!
Der fünften Schwester, die noch übrig ist,
Der müssen wir, denn dieses ist uns Pflicht,
Die Mitgift, da sie sich vermählt, besorgen.
Und unsre alte Mutter — ach, mir bricht
Das Herz! — sie muß, sie kann von uns so nicht
Mit einmal — schändlich wärs! — verlassen werden!
Der älteste bin ich von zehn Geschwistern,
Im vierzig vierten Jahr ein alter Mann,
Der seinen kahlen Kopf in eine Mütze birgt.
Den Ueberrest des Lebens will ich sparen,
So gut ich kann. Doch du, der achtzehn Jahre
Nach mir noch in der Mutter Schoße weiltest,
Besuche du die Ungarn und die Teutschen
Nur noch einmal, und sei des gnädgen Herrn
Begleiter, wo er will, durch Frost und Hitze.
Was ich versehen, mache wieder gut.
Und kann ich ihm mit meiner Feder dienen,
Doch ohne meiner Ruh das mindste zu entziehn;
So sag' ihm: Herr, mein Bruder steht zu Dienst.
Hier will ich dann mit lautem Jubelton

Sein Lob bis an den Sternenkamp erheben,
So hoch und höher als der Adler fliegt.
Bis Filo 18), Cento, Arian und Calto
Will ich wohl gehn; allein zur Donau nicht.
Zu solchen Sprung sind mir die Sehnen viel zu schlaff.
Allein sollt' ich die Laufbahn, die ich schon
Als Fröhner funfzehn volle Jahr durchrennt,
Von neuem noch einmal durchlaufen: traun!
Ich zöge lieber selbst nach Lappland hin!
Denn sollten fünf und zwanzig 19) kahle Skudi,
Die man nicht ohne vielen Zank und Streit,
(Denn keiner bürgt sie mir) ums vierte Mond mir zahlt,
Mich fesseln, mich zum feigen Sklaven machen
Und zwingen, daß ich Hitz' und Frost erdulde,
Gleichviel ich mag erkranken oder oder sterben:
O! so benehmt ihm diesen bösen Wahn,
Und sagt ihm: Lieber, daß ich Sklave bin,
Will ich geduldig Noth und Armuth tragen.
Einst war ein Esel, und er war so mager,
So klapperdürr wie eine Mumie.
Ein Zufall führt' ihn durch ein alt Gemäuer

18) Filo, Cento, u. s. w. Flecken, nicht weit von Ferrara.

19) Ein Skudi, ohngefär ein Speziesthaler.

Zu einem großen Haufen Weizen hin.
Hier fraß er so, daß größer als ein Faß
Der volle Wanst ihm schwoll, und bis er satt;
Bei einem Esel geht dies so geschwinde nicht. — —
Voll Angst hierauf man möcht's ihm übel lohnen,
Strengt' er sich an, des Weges den er kam
Zurück zu gehn; allein (so schien's) zu enge war das Loch.
Indeß er nun sich so zerquält und martert
Und, ach! vergebens einen Ausgang sucht:
Sagt' ihm ein Mäuschen: Hör', Gevatter Esel,
Willst du von hier, so 20) zieh den Panzer aus.
Erst speie wieder fort, womit du dir
Den Wanst gestopft, und werde wieder mager,
Sonst bleibst du ewig fern von deinem Ziel.
Und nun zum Schluß: wenn Seiner Eminenz
Mit dem, was er mir schenkte, glaubet mich
Erkauft zu haben: nun, so wird es mir
So sauer nicht, ihm alles zu ersetzen,
Gibt er dafür die Freiheit mir zurück.

---

20) Wörtlich nach dem Original: Tratti, compar, quella panciera. Pancia heißt der Bauch, und panciera, der Bauchharnisch, Panzer. Ariosto braucht dies Wort im Scherz für Wanst. Auch in Niedersachsen sagt man von einem Mann mit einem Domherrnbauch: er hat so einen Panzer.

Dritte Satyre.

An Galasso Ariosto 1).

Geschäfte zwingen mich, nicht eigne Wahl,
In Rom zu seyn, jetzt da die Kardinäle
Nach Schlangen Art 2) in neuer Haut erscheinen.
Jetzt, da Krankheiten weniger gefährlich
Dem Körper sind, obgleich der Erdensöhne

1) Diese Satyre ist an den Bruder des Dichters Galasso gerichtet, der, wie wir aus der vorigen Satyre wissen, sich damals zu Rom aufhielt, um ein Kanonikat zu erhaschen. Er hatte sich dem geistlichen Stande gewidmet, war dabei ein feiner einsichtsvoller Hofmann von treflichem Kopf und Herzen, und starb zu Ingolstadt, wohin er in Geschäften des Herzogs von Ferrara gereist war.

2) Im Anfang des Advents und im Anfang der Fasten legen die Kardinäle die rothe Kleidung ab, und kleiden sich violet. Es läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen, welche Zeit der Dichter meint.

Bekümmerte Gemüther eine größre Pest
Jetzt martert, da das Rad, 3) das Ixion
Allein nicht peiniget, in Mitte Roms
Sich drehet, um mit nimmermüden Ränken
Die Seelen armer Sterblichen zu quälen.

---

3) Diese Stelle gehört zu den schwerern, deren es mehrere in diesen Satyren giebt. Rolli und die Bassanische Ausgabe verstehen unter dem Rade den kabalirenden Ehrgeiz, der am päbstlichen Hofe herrscht und nie Ruhe findet. Mir leuchtet diese Erklärung nicht ein. Vielleicht spielt der Dichter mit dem Rade (Ruota) auf die berühmte Ruota, das eigentliche Ober-Appellazionsgericht für den gesammten Kirchenstaat, an. Die Verbindung wäre dann: Geschäfte rufen mich nach Rom, jezt (im November oder Februar) da eben keine Krankheiten dort herrschen, da aber ein größeres Uebel, als Krankheiten, wütet, nemlich die Ruota, die jezt ihre Sitzungen hält, und nicht nur das Verbrechen des strafbaren Ixion (Unzucht und Mord) bestraft (che non pur castiga Issìon rio); sondern auch durch Schikane, und langweilige, kostspielige Entscheidung der Prozesse die Menschen quält (a cruciar con lunga briga). Die Langweiligkeit und Kostbarkeit der Prozesse, die bei der Rota abgemacht werden, geht über alle Vorstellung. Alle Akten müssen in lateinischer Sprache abgefaßt und gedruckt werden. Der Druck bringt jezt noch jährlich 18000 Skudi, oder Species Rthlr. an reinem Gewinn ein. Wer Lust hat, mehreres hierüber zu lesen, den verweise ich auf Grellmanns gegenwärtigen Zustand des päbstlichen Staats. Helmstädt, 1792.

Ixion lebte eine Zeitlang mit den Göttern im Olymp. Stolz auf dies Glück, wollte er Juno verführen. Hierüber

Galasso, nah am Tempel, der den Namen
Von jenem muthgen Priester 4) führt, der Malchus
Mit scharfem Schwert das Ohr vom Haupte trennte,
Verschaffe für vier Thiere mir Quartier,
Mich samt dem treuen Hans für zwei gerechnet,
Hiezu ein Maul und einen alten Rappen,
Ein Zimmerchen zum wohnen, oder nur
Ein Ding das einem Zimmer gleicht; doch muß
Es helle seyn und nicht zehn Treppen hoch,
Und ein Kamin darin, der weder dampft noch raucht.

Für meine Gäule brauchst du nicht so sehr
Besorgt zu seyn. Was kann es ihnen frommen,
Wenn samt und sonders sie in Räumen stehn,
Und Haber ihnen dann und Heu gebricht?

Vergiß mir die Matratze nicht! Gestopft
Mit Baumwoll' oder Wolle muß sie seyn,

---

ergrimmt, schuf Jupiter eine der Juno ähnliche Wolke, die Ixion umarmete, und, nach Pindar, den Vater der Kentauren damit zeugte. Für seinen Frevel kettete ihn Jupiter in der Unterwelt mit Händen und Füßen auf ein geflügeltes Rad, das unaufhörlich im Kreise rollte. Schon vorher hatte Ixion seinen Schwiegervater Däïonaus, der die versprochenen Brautgeschenke foderte, ermordet, indem er ihn in eine verdeckte Grube voll glühender Kohlen hinabstürzte. Siehe Pindars 2te Pythische Ode.

4) Priester, Petrus.

Um meinem armen Leichnam wohl zu thun;
Denn für der Wirthe Betten dank' ich schön.
Mit gutem trocknen Holz versorge mich,
Und einen Koch dazu, der mir so schlecht und recht
Ein wenig Rind- und Hammelfleisch bereite.
Nach solchem frag' ich nicht, der kunstgerecht
Mit Saucen aller Art und mit Ragouts
Den Hunger wecken kann, und wär' er gleich
Zehn Klafter tief vergraben und verscharrt.
Der salbe seinen Spieß und seinen Tiegel,
Und seinen Sir Plumpudding obendrein,
Der auf die Welt den Dung zu mehren kam,
Die Schnauze bis ans Ohr mit Schmalz und Fett.
Der, um den Wanst nach Herzenslust zu stopfen,
Sich mehr nach Hunger sehnt, als mancher wünscht,
Durch Speis' und Trank des Hungers Wut zu stillen.
Der neue Kämmerer braucht solchen Koch!
Gewohnt des Abends, wenn die Herren Brüder
Vom Pfluge laß sich dehnten, und er selbst
Vom Acker mit den Rindern wiederkehrte,
Des Hungers sich mit Brod und Knoblauch zu erwehren,
Verlangt er nun bald Schnepfen bald Fasanen;
Des ew'gen Einerlei's wird er bald satt.
Itzt kennt er auf ein Haar den Unterschied

Des Fleisches, das der Geißbock und der Eber,
Der im Gebirge weidet, giebt, von jenem
Den Elisea 5) uns zu senden pflegt.

Auch Wasser schaffe mir; doch nicht vom Brunnen.
„Vom Flusse?“ Ja; doch muß es wenigstens
Schon seit sechs Tagen nicht des Sixtus 6) Brücke
Gesehen haben, noch was Brücken heißt.

Der Wein macht mir so viele Sorgen nicht.
Du weißt, ich haß' ihn nicht; allein mein Wasser
Damit zu taufen — und mehr brauch' ich nicht —
So viel gibt jeder Schenk für wenig Groschen mir.
Nein, ohne vieles Wasser kost' ich dir
Des Weins nicht einen Tropfen, den Ferrara
An seinen Sümpfen zeugt; denn 7) unvermischt

---

5) Elisea ein Wald am Ausfluß des Po ins Adriatische Meer. Zu der Zeit war er wegen seines vielen Wildes berühmt.

6) Die Brücke zu Rom, die nach dem Montorio (monte aureo) führt, ließ Pabst Sixtus der Vierte erbauen oder doch ausbessern. Das Wasser der Tiber ist etwas trübe und muß einige Tage stehen, um trinkbar zu werden; Ariosto verlangt gar sechs Tage dazu.

7) Ich folge der Bassaner Ausgabe, welche liest:

— — — — — perchè puri
Dal capo tranno in giù, che mi fa roco.

Ich finde die Schwierigkeiten und die Undeutlichkeit in dieser Stelle nicht, die Rolli und der Bassaner hinein tragen.

Bringt er mir Schnupfen, macht mich rauh und heiser.
Was würd' erst jener thun, der auf den Felsen
Der diebschen 8) Korsen reift, bei ungetreuen Griechen
Und unbeständigen Liguriern.
Den saufe Pater Ciurla, wenn er sich
Verschließt im Lectorat, indeß daß draußen
Das Volk sein nüchtern harret, daß er ihm
Das Sonntags-Evangelium erkläre.
Und röther noch als ein gesottner Krebs
Besteig' er dann die Kanzel, lärm' und schreie
Und poltere, daß jedem bange wird,
Und poch und tob' auf Messer Moskin,
Gualengo und auf ihre Saufkumpane,
Die den 9) Vernaccia-Wein itzt so vertheuren,

Che steht für il che, quello che: Perche i vini puri tranno dal capo in giu quello, che mi fa roco. Die Ausleger sagen: puri ist ein Latinismus von pus Eiter; Eiter steht hier für Schnupfen (catarro). Ob der Zusammenhang und die Stellung der Worte diese Erklärung erlauben, und ob puri in der Bedeutung catarro sich bei einem guten Italiänischen Schriftsteller findet: das mag Herr Jagemann entscheiden.

8) Die Korsikanischen, Griechischen und Genuesischen Weine sind wegen ihrer Schärfe und ihres Feuers bekannt. Die Ligurier wohnten im Genuesischen.

9) Der Vernatscher ist eine Art von weißen süßen Wein.

Und außer Hauſ' im 10) Löwen und im Mohren
Sich bene thun bei Tauben und Kapaunen,
Die außerm Speiseſaal er in der Zelle ſchmauſt.
    Auch Bücher ſchaffe mir, zum Zeitvertreib
In jenen Stunden, wenn Prälaten ihrem
Thürhüter keinen einzulaſſen heißen,
Den Mönchen gleich, die um die Zeit der Terze,
Und ſtürmeten des Kloſters Klocken alle,
Nicht aufſtehn, wenn im Saal die Suppe dampft.
Signor, ſag' ich, denn Bruder 11) heiſt's nicht mehr,
Seitdem die niederträcht'ge Schmeichelei
Der Spanier Schurken ſelbſt Signor begrüßt;
Signor, ſag' ich, und wär's ein Weberknecht,
Um Gotteswillen ſchaffen Sie mir doch
Zutritt, nur auf ein Wort, bei Seiner Eminenz!
„Agora non ſe puede y es mejore 12)
„Que vos torneïs a la mannana." — Signor,

---

10) Im Original Gorgadello e Moro, Namen von Wirthshäuſern. Gorgadello, eine kleine Straße zu Ferrara, nicht weit vom Dom, worin das Wirthshaus la Maſſara zu der Zeit ſehr berühmt war.

11) Bruder nennt man gewöhnlich die Mönche. Die höflichen Spanier nennen jeden Lumpenhund Sennor Cavallero.

12) Jetzt kann es nicht seyn; kommen Sie lieber morgen früh wieder.

So melden Sie mich wenigstens bei ihm. —
„Mein Herr nimmt heute keinen Menschen an,
„Versetzt er, käme gleich Apostel Paulus,
„Und Petrus und der Sohn Marias selbst.
Doch könnt' ich, bis wohin sich mein Gedanke
Erschwingt, mit scharfen Falkenaugen sehn,
Und wären wie Chrystall durchsichtig mir die Mauren:
Vielleicht erblickt' ich sie im Zeitvertreib,
Den sie der Sonne selbst, nicht meinem Aug' allein,
Zu bergen mehr als völlig' Ursach hätten.
Doch, stören wir sie nicht in ihrer Ruh!
Laßt uns indeß der Weisheit hohe Lehren
Am friedlichen Kamin aus Büchern lernen.

Und warum komm' ich denn die Hügel Roms
Zu sehen? Plagt die Neugier dich, so höre:
Ich eil' um schwarz auf weiß es mir zu schaffen,
Daß mir kein Kausenmacher nehmen kann
Die Batzen — wen'ge sind es nur — die ich
Auf meine Lebenszeit zu Mailand zieh'.
Auch wünsch' ichs so zu karten, daß ich ja
Der erste sei, der Sankt Agatha 13) fischt,

---

13) Sankt Agatha, eine Abtei in Ferrara, worauf Ariosto die Anwartschaft hatte.

Sobald dem alten Herrn (vorausgesetzt
Daß er mich nicht begräbt) der Ruf des Todes schallt.
„So willst auch du mit Leib und Seel' ins Netz
„Dich stürzen, das der Teufel denen stellt,
„So sagst du) die nach Christi Blut so dürsten?"
Bewahre! Nein! Was sollt' ich denn damit?
Ich will sie 14) einem Biedermann vertraun,
Der Einsicht und Gelehrsamkeit besitzt,
Der drüber schalte wie es ihm behagt.
Weg mit dem Meßgewand und dem Levitenrock!
Nie soll die Platte meinen Schedel zieren;
Auch keine Stole, glaublich auch kein Ring 15)
Die freien Flügel mir mit Banden fesseln.
Vergebens, wär' ich Priester, käme mir
Die Lust mich zu beweiben an; wär' ich
Beweibt, so wär' es mit dem Priester aus.
Nun weiß ich, wie mein unbeständger Sinn
Sich wie ein Wetterhahn unruhig dreht,
Drum flieh ichs wie die Pest, mit Fesseln mich

---

14) Der Dichter wollte die Einkünfte der Abtei ziehen, und die Geschäfte von einem andern besorgen lassen; ein Verfahren, das noch Mode ist.

15) Ring, der Trauring. Ariosto bezeugt an mehrern Stellen, daß er kein Freund von dieser Art Nippes gewesen

Zu binden, die nachher, wenn's mich gereut,
Kein Priester noch Levit zerreißen kann.
„Du frägst vielleicht, warum ich mir denn jetzt
„So große Last auf meinen Nacken bürde,
„Die ich auf andre wieder laden muß?"
Du und die andern lieben Brüder mein,
Ihr hättet, traun! auf mich geschmält, mich gar
Gehaßt, hätt' ich, da mir das Glück die Stirne
Geboten, sie beim Schopfe nicht gefaßt.
Du weißt es ja, man hat's dem alten Mann
Ins Ohr geraunt, ein Quidam seines Orts,
In Hofnung ihm im Amt zu folgen, laure
Auf seinen Tod. Voll Angst daher von ihm
In jene Welt durch Erbschaftspülverchen
Spedirt zu werden, hat er mich gefleht,
„Nach Hof zu kommen und es schriftlich mir
„Zu holen, daß sein Tod den Abt mir bringt;
„Dies könne jenem nur die Hofnung rauben,
„Und ihn von steter Todesangst befrein."
Viel hab' ich mich bemüht ihm einzureden,
Es dir zu schenken oder 16) Alexander,

16) Ein Bruder des Dichters, an den die vorige Satyre gerichtet ist.

Denn euch graut beide vor der Platte nicht.
Doch weder euch, noch seinen näheren
Blutsfreunden wollt' er je kein Zutraun schenken;
Ich war's allein, den er erkohr vor allen.
Ich weiß es wohl, daß viele diese Grille
Für Thorheit schelten, daß ich nicht den Pfad
Betreten will, der viele Leute schon
So oft erhob zu großer Ehr' und Würde.
Auf ihm sind Bettler, Pinsel, Taugenichtse,
Verächtliches, abscheuliches Gesindel
Zu solcher Würde schon empor gestiegen,
Daß ihnen mächt'ge Könige fußfällig
In Demuth den Pantoffel küssen mußten.
Allein, war einer je so weis' und klug,
Der frei von Thorheit (größer oder kleiner
Ist uns gleich viel) zu seyn sich rühmen könnte?
Behalte jedermann sein Steckenpferd!
Ich reite meines. Soll ich meine Freiheit
Verlieren: wahrlich für den reichsten Hut
In Rom geb' ich nicht eine Bohne hin.
Was hilft's mir an der Tafel oben an
Zu thronen, wenn ich drum mit satterm Magen
Vom Tisch nicht geh', als wer am Ende saß?
So wie ich satter nicht, so werd' ich auch

Nicht ruhiger und nicht zufriedner werden,
Und drückten gleich fünf 17) Infuln mir die Stirne.
Halt wer es will für Glück, wenn dir ein Troß
Von hunderten in deinen Pallast folgt,
Und still der Pöbel steht und staunend dich begafft.
Ich halt's für Elend, und bin so ein Thor
Zu glauben, und so gar es laut zu sagen,
Daß in den qualmerfüllten Mauren Roms
Der Herr mehr Sklav als wie sein Diener ist.
Denn dieser hat das seinige gethan,
Wenn er nur da ist, wenn sein Herr ihn braucht;
Sonst kann er gehn und treiben was er will.
Sein größtes Leiden ist, daß sein Feinsliebchen
So ferne wohnt, und daß er öfters drob
Zu späte kommt und leer die Schüsseln findt.
Es steht ihm frei, zu wandern wo er will,
Mit Freunden und allein, zu Fuß, zu Roß;
Zu stehen und zu gaffen auf der Brücke,
Und Börs' und im Chiasso 18). Dieses satt
Wirft er den Mantel um, gleich viel ob schwarz,
Ob roth er oder gelb. Fehlt ihm der Mantel:

17) Inful, die Bischofsmütze.

18) Chiasso, eine Straße in Rom, wo die Töchter der Freude vom niedrigsten Range wohnen.

So geht er wie er's hat, und wär' es in der Jacke;
Kein Sterblicher wird's je ihm übel deuten.
Sein Herr um seinen schwarzen Hut mit grün
Zu füttern 19), hat der reichen Pfründen sich
Entsagt, und weniger Einkünfte jetzt,
Ausgaben desto mehr und größre Sorgen.
Jetzt hat er einen ganzen Troß Bedienten
Zu futtern, und der Renten herzlich wenig;
Denn von dem ersten und dem zweiten Jahr
Geht für die Bullen 20) ihm die Erndte hin.
Schon ein Termin der alten Schuld, und noch
Ein zweiter ist verflossen, und am dritten
Harrt er voll Angst, sein Name werd' am Markt
Und öffentlich an allen Ecken 21) prangen.
Geschäfte rufen plötzlich ihn zur Kirche

---

19) Mit grün — — Bischof zu werden. Die Hüte der Bischöfe sind grün gefüttert.

20) Nach dem löblichen Brauch des päbstlichen Stuhls muß jeder, der eine hohe geistliche Würde erhält, die Einkünfte des ersten wohl gar noch des zweiten Jahrs, an die Dataria oder päbstliche Kanzellei zahlen.

21) Ein böser Schuldner zu Rom, der die drei bestimmten Termine, ohne zu bezahlen, verstreichen lassen, wird exkommunizirt, und die Exkommunikazion mit seinem darauf gedruckten Namen an alle öffentliche Oerter der Stadt angeschlagen.

Des heilgen Petrus; aber ach! da fehlt
Der Koch; der Küchenmeister fehlt! Nun ist
Zerrissen das Gefolg: der Bischof muß
Gutwillig oder nicht zu Hause bleiben.
Das Maul ist nicht zu Haus'; es krankt an einer Hüfte;
Der Gurt zerriß, der Sattel ist entzwei,
So eben kam's vom Strand' 22) ermüd't und ohne Eisen.
Wenn nicht der ganze Troß bis auf den Buben,
Der Braten wendet, immer mit ihm trabt:
So wagt der Arme nie sich auf die Gasse;
Denn Steine würden schrein, trät er einher
Ohn' einen Schwanz von Dienern und Lakeien.
Er grübelt und studirt — doch nicht im Markus, —
Auch im Mattheus nicht. — Er forscht und sinnt,
Ausgaben, alt' und neue, zu erschwingen,

---

22) Der Hieb ist bitter! Ihro Hochwürden Gnaden, die jezt eine Stuffe höher gerückt sind, haben durch diesen Zuwachs an Ehre Dero Finanzen sehr verschlimmert, und müssen doch dabei mehr Leute halten und größern Staat machen; und stecken tief in Schulden. Man muß sich daher in andern Stücken wieder einschränken. Höchstdieselben halten also jezt nur zwei Maulthiere; Sattel und Zeug sind in traurigen Umständen, wie es scheint; und die Maulthiere müssen angekommene Kaufmannsgüter vom Strande der Tiber für Geld herauffahren. So vornehme Esel — und für Geld! — Das ist übel!

So daß der straffe Bogen nicht zerspringe.
Wie mancher könnte nicht in süßer Ruh
Von seinen fetten Pfründen und Abtein,
Und seinem Bischofthum zufrieden leben,
Um Marstall, Küch' und Keller unbekümmert!
Doch, ach! wie peinigt ihn die tolle Gier
Empor zu steigen, und wie preßt sie ihn!
Der alten Würde satt und überdrüßig
Sucht er den 23) rothen Hut sich zu erringen.
Auch der wird ihm zu Theil. Doch nimmer müde,
Spornt ihn sein Dämon selbst zum heilgen Stuhl
Empor zu klettern, welchen zu ersehnen
Sich mancher quält und ach! vergebens martert.
Nun, was geschieht, schmückt ihn die heilge Krone?
Urplötzlich strebt er seine Söhn' 24) und Neffen
Vom Bürgerstand zu hohem Rang zu heben.
Nicht in Epirus, nicht in Attika
Ist sein Gedanke Fürstenthümer ihnen
Zu schaffen. Traun! nie fällt's ihm ein, zu Herren

---

23) Die Kardinalswürde. Bekanntlich tragen die Kardinäle rothe Hüte.

24) Der im Cölibat lebende Pabst erhebt seine Söhne! Hundert Jahre früher hätte der Dichter so etwas zu sagen sich nicht unterstehen dürfen.

In Larta 25) und Morea sie zu machen,
Und draus, um sie mit Reichen zu versorgen,
Die stolzen Ottomannen zu verjagen;
Ein würdiges Geschäft und seine Pflicht,
Wozu Europa ihm die Hände bieten würde!
Allein Colonna gänzlich zu zertrümmern,
Orsini 26) zu vertilgen, ist sein erster
Gedank', um ihnen Palestrina dann
Und Tagliacozzo 27) schändlich zu entreissen,
Um seinen Anverwandten es zu schenken.
Den einen läßt er in der Marka würgen;
Und köpfen einen andern in Romagna, 27b)
Und freuet hämisch sich des Christenbluts.

---

25) Larta, in alten Zeiten Ambracia, eine Stadt in Epirus, am Meerbusen gleiches Namens.

26) Colonna und Orsini, berühmte Römische Familien, die noch blühen. Im Original ist ein Wortspiel mit Colonna Säule und Orso Bär.

27) Tagliacozzo, ein Flecken mit dem Titel eines Herzogthums in Neapel, in der Landschaft Abruzzo oltra. Palestrina, eine Stadt in Campagna di Roma, die zu Ariostos Zeit dem Hause Barberini gehörte, das vom Pabst Innozenz dem Zehnten, und Alexander VI. und dessen Sohn Cäsar Borgia heftig verfolgt wurde.

27b) Die hier aufgezählten Gräuel treffen hauptsächlich die beiden Leztern, und Julius den Zweiten. Manches könnte auch Leo X. auf sich deuten.

Italien giebt er ohne Scheu den Franken
Und Spaniern preis, damit, wenn alles drunter
Und drüber geht, auch ihm ein Stück davon
Für seine Hurenbrut zum Antheil falle.
Hier droht der Kirchenbann aus allen Schriften;
Und dorten unterstützt vollkommner Ablaß
Des wilden Kriegesgottes grause Thaten.
Der Schweizer und der Deutsche muß in Sold
Genommen werden. Dies erfordert Geld.
Dem armen Unterthan wird's abgepreßt.

Ich hab' es stets gehört, und immer war's
Mir sonnenklar: Nie werden Geldessatt
Bischöfe, Kardinäl' und heil'ge Väter.
Sei einer unter ihnen blödes Hirns,
Dumm, niederträchtig, und was ärgers noch:
Er thut was ihm gefällt, hat er nur Schätze
Zu Hauf gescharrt; und — belle wer da will!
Drum steigt mit jedem Ueberschuß sein Geiz,
Und Hunger plagt das arme Hausgesinde,
Das, ach! vergebens schreit, vergebens knirscht.
Je mehr sein Mammon schwillt, je mehr beschränkt
Er Speiß und Trank; denn nur drei Viertel will
Er jährlich — so hat er es kalkulirt —
Von seinen Renten auf die Seite legen.

Acht Unzen Fleisch für jeden sind zu sechs
Herabgekargt, und aus dem Korn wird weder Wicke
Noch Lolch, der Frucht Geschwister, ausgesiebt.
Dem Fleisch und Brode gleich sind auch die Hefen,
Die man für Wein dort reicht; so scharf und beißend,
Und schärfer, tödtlicher, als Schwert und Spieß;
Und ist der Wein nicht scharf: so ist er zäh' und zeigt, 28)
Wie ihn die Hitz' erschreckt, und wie er sich gedreht
Und auf der Flucht beinah den Hals gebrochen hätte.
Wer bloßes Wasser trinkt, ist besser dran!
Ja ließ die Inful 29) noch den Kapellan,

---

28) Die süßen, fetten Italiänischen Weine verderben leicht bei der Hitze im Sommer, besonders wenn der Scirokko weht, werden zähe und gleichsam wie Fäden. Dies nennt man mit dem Kunstausdruck: der Wein schlägt um, er dreht sich (da la volta), ein Ausdruck, den man auch in Deutschland vom Bier braucht, wenn es von der Hitze sauer und scharf wird. Dar volta heißt aber auch, den Rükken drehen, die Flucht nehmen. Hierauf spielt der Dichter an. Er läßt den zähen verdorbnen Wein nicht nur vor Angst den Rücken wenden, sondern gar so eilig fliehen, daß er beinahe den Hals bricht.

29) Inful — — Die höhere Geistlichkeit zieht die Einkünfte von den fetten Pfründen, und der arme Kapellan muß die Geschäfte besorgen, und kaum läßt man ihm so viel zufließen, daß er sich satt essen kann. Hierüber ergrimmt Ariost.

Der ohnedem nie Kälber oder Hühner
Vertheuert, satt sich essen: stumm wär' ich!
„Das, wirst du sagen, kann ein kluger Mann
„Wohl leiden; denn schwingt sich sein Herr empor,
„So steigt auch Er; und Freude wird sein Lohn.
Du irrst dich, Freund; und diese Hofnung trügt.
Um Raum der neuen Dienerschaft zu machen,
Muß mancher brave Mann aus Ehr' und Amt.
Dem neuen Rang gemäß legt sich der Herr
Noch einen Kammerdiener zu, noch einen
Mundkoch und Sekretär. Dank's deinem Glück,
Daß er dich nicht aus seinem Dienst verstößt.
Ha, treflich war des Maulthiertreibers Witz,
Der Abends bei der Rückkehr aus dem Forst
Vernahm, sein Kardinal sei Pabst geworden.
Was schiert es mich, sprach er: weit besser, traun!
Für mich, wär' er geblieben der er war.
Bisher hatt' ich zwei Mäuler nur zu treiben,
Nun werden's drei. Wer mehr dabei, als ich,
Zu fischen glaubt, der komm' und kaufe mir
Den ganzen Antheil für zwei Liren 30) ab.

---

30) Ohngefähr 6 Groschen.

Vierte Satyre.

An

Hannibal Malaguzzo 1).

Du frägst mich, Hannibal, wie mir's ergeht
Mit meinem Herzog 2), ob das neue Joch
Mehr oder wen'ger als das alte drückt?
„Und wenn du nun noch klagst, hör' ich dich sagen,
„So ist dir noch das Kreuz vom Sattel wund;
„Sonst bist du von Natur ein faules Thier."
Gut; ohne viel Bedenken sag' ich dir:
Ein Joch ist stets ein Joch, das niemals mir
Behagt; am besten wär's, ich trüge keines.
Sag' immerhin, ich sei an Bug und Hüften lahm;

1) Auch die erste Satyre ist an diesen Malaguzzo gerichtet. Man sehe die Note 1. zur ersten Satyre.

2) Herzog Alfonso von Ferrara, in dessen Dienst der Dichter nach dem Tode des Kardinals Hippolyt von Este getreten war. Der Kardinal starb 1520.

Nenn' immerhin mich einen alten Nappen,
Und ärgres noch! Ich sei nun wie ich sei;
Denn, kurz und gut, ich rede nichts als Wahrheit.
Hätt' ich dem guten Klas, sobald zu Reggio
Daria 3) mich gebar, denselben Streich gespielt,
Wodurch 4) Saturnus einst im hohen Himmel
Dem seinigen des Lebens Freuden raubte;
Und wäre mir der Väter kleine Habe
Allein geworden, die jezt zehn Geschwister
Mit Fug und Recht zu gleichem Theil begehren:
Dann hätt' ich, traun! die Thorheit nicht begangen,
Gleich jenen 5) Fröschen mir ein Oberhaupt
Vom Himmel zu erflehn, dem ich das Haupt
Entblößen und die Kniee beugen könnte.
Allein, da ich der einz'ge Sohn nicht bin,

---

3) Der Vater des Dichters hieß Nikolaus, seine Mutter Daria Malaguzzo.

4) Saturn, ein Sohn des Uranos und der Gaia, verrichtete durch Hülfe seiner Mutter mit einem krummen sägeartigen Messer an seinem grausamen Vater die nämliche Operazion, wodurch man im Orient die Hüter des Harems in die Unmöglichkeit versezt, den ihnen anvertrauten Schönen gefährlich zu werden. M. s. Hesiodos Theogonie V. 176—181.

5) Anspielung auf die bekannte Fabel, nach der die Frösche, der Freiheit überdrüssig, sich vom Jupiter einen König erbaten.

Und meinem Hause nie der Gott Merkur 6)
Besonders günstig war: so zwinget mich die Noth,
Auf andrer Leute Kosten mich zu nähren.
Und dann ists besser, gibt der Herzog mir
Den Unterhalt, als bald bei diesem, bald
Bei jenem vom Jan Hagel hinzugehn,
Und wie ein Bettler mir mein Brod zu betteln.

Ich weiß es wohl, wie ich, denkt nicht die Welt.
Die glaubt, bei Hof zu seyn sei eitel Freude;
Und ich im Gegentheil, ich acht's für Frohn.
Wer's hochschätzt, bleibe da, ich gönn' es ihm.
Ich trolle mich, sobald der Maja Sohn 7)
Mit holden Augen einst mir lächeln wird.

Für jedes Roß paßt jeder Sattel nicht;
Das eine hüpft und springt und fühlt ihn kaum,
Das andre drückt und preßt und peinigt er.
Nicht lange dauert aus die Nachtigall im Käfig;
Der Stieglitz länger, länger noch der Hänfling:
Die Schwalbe raset sich in einem Tage todt.

Wer nach der Ehre geizt, die Sporn und Schwert

---

6) Merkur war der Gott der Diebe und der Kaufleute.

7) Majas Sohn, Merkur. In der Bassaner Ausgabe steht vermuthlich durch Versehen des Setzers: il figliuolo di Maria.

Und rother Hut verleiht: der diene Fürsten,
Und großen Herren, Kardinälen, Päbsten.
Ich nicht; um beides geb' ich keine Bohne.
Weit besser schmecket mir auf eignem Heerd
Die Rübe, die ich mir am Feuer brate;
Gebraten sie mit einem spitzen Stock
Aufgable, sie mir säubre und sie dann
Mit Essig und mit dickem Most beträufle:
Als Schnepfen und Fasanen oder Wild
An fremden Tisch. Auch unter wollnen Decken
Schlaf' ich so gut, als der von Seid' und Gold;
Und daß behaget meinen trägen Gliedern
Die Ruh, als aller Ruhm von weiten Reisen
Nach Lappland, Indien und Angola.
Verschieden sind der Sterblichen Gelüste;
Dem hat die Platte Reiz, und dem der Degen,
Die Fremde jenem, dem das Vaterland.
Auf Reisen geh, wer Lust zu reisen hat!
Er sehe Spanien, England, Ungarn, Frankreich:
Mir ist nur wohl in meinem Vaterlande.
Gesehn hab' ich Toskana und Romagna,
Die Lombardei, und jenen Berg, der theilt 8)

---

8) Der Berg, der Italien theilt, das Appenninische Gebirge, das von Genua an fast mitten durch Italien bis

Italien, und jenen 9), der es einschließt,
Und beide Meere, die ihm 10) die Gestade peitschen.
Dies gnüget mir. Den Ueberrest der Erde,
Es sei die Welt in Frieden oder Krieg,
Will ich, ohn' einen Wirth je zu bezahlen,
An meines 11) Ptolemäus Hand bereisen;
Den Ozean dazu, und ohne je Gelübde
Zu thun, wenn rund umher der Himmel blitzt,
Befahr' ich auf der Charte sicherer,
Als wenn ich hin und her im Schiffe taumle.
Des Herzogs Dienst, so gut in jedem Fall
Er ist, behaget darum mir vor allen,
Daß er vom Vaterland mich selten trennt.
Drum stört er wenig im Studiren mich,
Und reißt mich nicht, wovon ich gänzlich nie
Mich trennen kann 12), wo meine Seele weilt.
Mich dünkt, ich sehe dich; du lachst und sprichst:
„Nicht Liebe deines Landes und der Musen.
„Nein Mädchenliebe bindt dich hier mit Fesseln."

---

an die Meerenge zwischen Italien und Sizilien fortläuft, und es in zwei Theile theilt.

9) Die Alpen.

10) Beide Meere, das Mittelländische und Adriatische.

11) Einer der ältern Geographen.

12) Die Geliebte des Dichters.

Wohl; ich gesteh' es frei. Nun leg' auf deinen Mund
Die Hand; denn Lügen zu vertheidigen,
Ergriff ich niemal weder Schwert noch Schild.
Sei was es sei, warum ich hier verweile;
Ich weile gerne hier. Nun kümmre sich
Um was mich quält, kein andrer mehr als ich.

Wär' ich nach Rom gereist, wird mancher sagen,
Um dort auf fette Pfründen Jagd zu machen:
Ich hätte manche schon ins Garn getrieben.
Um desto mehr, weil ich ein alter Freund
Des Pabstes, eh' Verdienst' ihn oder Zufall
Zur höchsten aller Würden aufgeschwungen;
Und ehe noch die Florentiner ihm
Die Pforten öffneten, als Julian 13)
Nach Feltro's Hofe seine Zuflucht nahm,
Wo mit des Hofmann's Schöpfer 14) und mit Bembo

---

13) Als die Medici aus Florenz vertrieben wurden, nahm Julian seine Zuflucht zum Herzog von Urbino, Guido Ubaldo della Rovere, dessen Hof man den Feltrischen (Feltresca) nannte, wegen des Monte Feltro, eines kleinen Gebiets, das zum Herzogthum Urbino gehörte.

14) Balthasar Kastiglione, der Verfasser des Hofmanns (Cortigiano), eines sehr beliebten Buchs der Zeit, das jezt längst vergessen ist. Der Kardinal Bembo war einer der gelehrtesten Männer der Zeit, und als Dichter einer der besten Petrarkisten.

Und andern Edlen, Lieblingen Apoll's,
Er sich die Qualen des Exils versüßte;
Und noch nachher, als wieder ihren Nacken
Die Medici im Vaterland erhoben,
Und fliehend vom Pallast der 15) Gonfalone
Der Macht beraubt gestürzt zu Boden sank.
Ja bis er Rom besucht' um Pabst zu werden,
War ich ihm noch so werth, und wie es schien,
So liebt' er wenige so sehr als mich.
Oft sagt' er mir, — er war schon päbstlicher 16)
Legat, — und auch noch in Florenz: er würde

„Im

---

15) Pietro Soderini, der auf Lebenszeit zum Gonfaloniere von Florenz erwählt war, wurde von Paul Vettori, der mit andern jungen Florentinern in das Rathhaus drang, gezwungen, seine Stelle niederzulegen, und aus der Stadt zu fliehen. Hiedurch gelangten nachher die Medici wieder zu ihrem vorigen Ansehen in Florenz, und brachten endlich gar die Oberherrschaft an sich.

16) In der Schlacht bei Ravenna, welche die Franzosen hauptsächlich durch die Geschicklichkeit des Herzogs Alfonso von Ferrara gewannen, wurde Johann von Medici gefangen genommen. Ariosto kam nach der Schlacht an, und hatte vielen und vertrauten Umgang mit dem Kardinal, dem er seine Gefangenschaft sehr erleichterte. Wie er ihm seine Freundschaft belohnt, erzählt Ariost in dem Folgenden.

„Im Fall der Noth nie einen Unterschied
„Bei mir und seinem eignen Bruder machen."
Und darum wähnt nun mancher wohl, es sei
So federleicht gewesen, wär ich nur
Zu Rom geblieben, schon für meinen Kamm
Ein 17) grüngefüttert Käppchen zu erhaschen.
Wer dieses wähnt, dem will ich Antwort geben
Mit einem Mährchen. Lies es hier; denn traun!
Es kostet lange dir die Mühe nicht,
Es auszulesen, als mir's zu erzählen:
Einst war die Erde so verbrannt; es schien
Als hätte Sol von neuem seinem Sohne 18)
Die Rosse seines Wagens anvertraut.
Verlechzt war jeder Born und jede Quelle.
Nicht Bäch' und Seen, große Ströme selbst
Bedurften für den Reisenden der Brücken.
Nun war zu dieser Frist mit vielem Vieh,
Und kleinen Heerden aller Art, ein Hirte,
Ich weiß nicht, nenn ich ihn gesegnet, oder
Geplagt, der große Noth wie alle litt.

---

17) Ein grüng. K. — Bischof zu werden. Der Bischofshut ist grün gefüttert.

18) Phaëthon, der Sohn des Sonnengottes. Seine Geschichte ist bekannt.

In jedem Thal und Grunde sucht' er Wasser
Vergebens. Endlich wandt' er sich zu jenem Herrn,
Der keinen je verläßt, der ihm vertraut.
Da ward vom Himmel ihm ein höhres Licht,
Er würd' in eines fernen Thales Grunde
Des langgewünschten Wassers Fülle finden.
Urplötzlich macht' er sich mit Weib und Kind
Und Hab' und Gut dahin, fing an zu graben,
Und das nicht tief, und fand des Wassers viel.
Nun aber hatt' er nichts zum Wasserschöpfen,
Als einen kleinen und sehr schmalen Napf.
Mit Gunst, sprach er, der erste Trunk sei mein,
Der zweite meiner Alten; und der dritte
Gebühret meinen Kindern, und mit Recht,
Wie auch der vierte, bis der wilde Durst,
Der jeden von uns foltert, erst gestillt.
Dann soll die Reihe Mann für Mann an mein
Gesinde kommen, wie sie fleißig mir
Beim Brunnengraben ihren Arm geliehn.
Dann will ich auch das liebe Vieh bedenken.
Vor allen soll, was größern Schaden brächte
Wenn ichs verlöhr, zuerst gelabet werden.
Nach diesem Spruch trat einer nach dem andern
Zu trinken hin; und um die letzten nicht

Zu seyn, drängt sich der Schwarm der Größeren
Voran, und rechnet seine Dienste her.
Da dies ein Staar, der sonst in hoher Gunst
Bei seinem Herren stand und Liebling war,
Erblickt' und hörte, schrie er: Weh mir Armen!
Ich bin nicht Freund noch Vetter, kam auch nicht
Zu helfen bei dem Born, und kann auch künftig
Ihm nützlicher nicht werden, als bisher.
Nun seh' ich wohl, ich komme ganz zuletzt.
Ich sterbe, traun! vor Durst, seh' ich mich nicht
Beizeiten zur Vermindrung meiner Pein
Nach eines andern Bächleins Labung um.

Mit dieser Mähre, Freund, gieb dem Bescheid,
Der wähnt, es wäre Pflicht, daß mich der Pabst
Vorzieh den Neri 19), Vanni, Lotti, Bacci.
Die Vettern und Verwandten — deren sind
So viele — müssen erst des Tranks sich laben.
Dann kommen die, die ihm mit Hand und Mund
Zum schönsten aller Purpurmäntel halfen.
Sind diese satt, dann sieht ers gern, wenn die
Sich letzen, die um nach Florenz ihn wieder

---

19) Florentinische Familien, die der Pabst, nach Ariosto's Vermuthung, eher als ihn, der zu einer Ferrarischen Familie gehörte, befördern würde.

Zu führen gegen 20) Soderino kämpften.
„In Casentino, spricht der eine, war
„Ich bei Pietro, und ich wagte Leib und Leben
„Für ihn. Ich lieh ihm Geld, schreit dort Brandino.
„Ich, ruft ein dritter, ich versorgt' ein ganzes Jahr
„Mit allem was er brauchte deinen Bruder;
„Ich rüstete von Kopf zu Fuß ihn aus,
„Mit Roß und Zeug und einer vollen Börse."
Soll ich, bis alle trinken, mein Verlangen
Verschieben mich zu laben: so verlechze
Ich, traun! vor Durst; wenn nicht: verlechzt der Born.
Weit besser ist's, ich bleib' in meiner Ruh,
Als daß des Sprüchleins Wahrheit ich erfahre:
„Ein jeder, den Fortuna hoch erhebt,
„Wird erst von ihr in Lethe's Strom getaucht."
Indeß, gesetzt, taucht sie gleich andre ein,
Daß Er allein 21) dem Strome nicht genaht,
Der aus der Seele das Vergangne spült;
Denn, glaube meinem Wort, was ich dir schreibe,
Noch fehlte, als ich ihm zum erstenmal

20) Pietro Soderini, ein geschworner Feind der Medici. Man sehe die 15te Anmerkung.

21) Er — — Pabst Leo der Zehnte.

Die Füße küßt', ihm das Gedächtniß nicht.
Vom heil'gen Stuhle beugt' er sich zu mir,
Gab freundlich mir die Hand, und drückte dann
Auf beide mir den heil'gen Kuß der Liebe.
Auch gab er huldreich mir — die halbe Bulle frei,
Wovon den Rest mein Bibiena 22) jetzt —
Für baares Geld mir ausgefertigt hat.
Drauf trabt' ich meinen Gang, den Rock mit samt
Den Taschen voller Hofnungen, und ging
Vom Regen eingeweicht, mit Koth bespritzt,
Noch Abends bis zum Schöps 23), um für mein Geld
zu speisen.

Gesetzt, der Pabst erfüllte, was er einst
Versprach, in vollem Maaß, und ließe mir des
Samens,
Den ich vor Jahren warf, die Frucht genießen;
Gesetzt, er schenkte mir so viele Kronen
Und Infuln, als je ein Heraldiker
In seinem Wappenbuch gezeichnet sah.
Gesetzt, er füllte mir mit Gold die Taschen,

---

22) Bibiena, ein großer Gelehrter der Zeit, war mit den Medici erzogen, und von Jugend auf ihr Freund. Leo der Zehnte machte ihn zum Kardinal.

23) Der Name eines Gasthofs.

Die Aermel und den Schooß, und über dies
Die Kehle samt den Wanst bis oben an:
Wird jene nie gestillte Gier und Habsucht
Dadurch befriedigt? Wird dadurch in mir
Die durst'ge Schlange, die mich naget, satt?
Nicht nur bis Rom, von Fez bis nach Katai,
Vom Nil nach Lappland wollt' ich gerne gehn,
Wenn mir der Himmel dort die Gunst verlieh,
Des Herzens Wünsche zu ersättigen.
Allein würd' ich auch Kardinal, und gar
Der Knechte 24) großer Knecht; und fände dann
Mein nimmersatter Wunsch noch nicht das Ziel:
Was würd's mir frommen, daß ich mich so müde
Gequält, so viele Stuffen zu erklettern?
Weit besser wär's, ich hätte keinen Fuß
Gereget, oder wen'ger mich zermüht.
Als noch die Welt in ihrer Jugend war,
Und unerfahren noch das Urgeschlecht,
Als List und Trug nicht herrschten so wie jetzt:
Da lebt' am Fuße eines hohen Bergs,

24) Der gewöhnliche Titel, den die Päbste sich geben, aber von keinem annehmen. Der jetzige Pabst ließ einen Supplikanten, der ihn in seiner Bittschrift so anredete, einsperren.

Deß Gipfel schien den Himmel zu berühren,
Im tiefen Thal ein unbekanntes Volk.
Oft hatten sie den nimmergleichen Mond
Bewundernd angestaunt, wie er mit Hörnern,
Bald ohne Hörner, bald mit voller Scheibe,
Und bald abnehmend, in bestimmtem Lauf
Des Himmels hohe Wölbungen durchkreiste.
Im Wahn ihn von des Berges höchster Spitze
Mit Händen zu erreichen, und zu schaun,
Wie er bald wächst, bald einkriecht wie die Schnecke,
Begannen sie mit Körben und mit Säcken,
Der hier, der dort, den Berg hinanzustürmen,
All' in die Wette gierig ihn zu haschen.

Doch auf dem Gipfel sahen sie sich nicht
Dem Monde näher; und ermüdet stürzten
Sie auf den Boden hin, und wünschten sich
Vergebens in ihr stilles Thal zurück.
Allein, die von den niedern Hügeln sie
So hoch gestiegen sahen, wähnten, jene
Umfaßten schon den Mond mit beiden Händen,
Und eilten hinterdrein mit raschem Schritt.

Dem Berge gleichet schier Fortunas Rad,
Auf dessen Gipfel der Jan Hagel wähnet,
Daß alle Ruh dort wohnt — wo nichts als Unruh ist.

Ja wär' in Ehr' und wär' in großen Schätzen
Zufriedenheit zu finden: traun! ich lobt's,
Der Seele Sehnen dahin nur zu spannen;
Allein ich sehe Päbst' und Kaiser, die
Wir Erdengötter wähnen, stets in Sorgen:
Drum glaub' ich nicht, daß sie Zufriedenheit ge=
währen.

Wär' ich dem Mogul gleich an Gold und Schätzen,
Dem Pabst an Ehr' und Würd', und wünscht auch dann
Noch höher mich zu schwingen: hälf' es mir?
Zwar billig ist's, zu dichten und zu trachten,
Daß keine Noth das Leben uns vergällt,
Das ich am höchsten schätz', und das mit Recht.
Allein, bist du so reich, bequem zu leben,
Dann ist es Pflicht, mit dem, was die Natur
Dir giebt, dich zu begnügen, wenn du anders
Am Zügel deine bösen Lüste lenkst.
Bist du so reich, daß du nicht fasten darfst,
Wenn dich der scharfe Hunger quält; und hast
Du Dach und Fach, und Feuer dich zu wärmen;
Und kannst vor Frost und Sonnenglut dich schirmen;
Und darfst zu Fuß nicht gehn, wenn außer Landes
Geschäfte rufen; und hast du im Hause
Wer deinen Tisch besorgt, und dir das Bett bereitet:

Was kann ein halbgeschorner 25) Kopf, was kann
Die volle Platte mehr als dies gewähren?
Und wäre dir ein Wanst wie Heidelbergs
Berufnes Faß: was brauchst du mehr als dies?
Auch billig ist's und recht, für seine Ehre
Zu sorgen, aber so, daß Ehrgeiz nicht
Und unbeschränkter Stolz daraus entspringt.
Die wahre Ehre, Freund, ist, wenn ein jeder
Für einen Biedermann dich hält, und du es bist.
Denn bist du's nicht, so wird's nicht lange währen,
Dein selbsterlogner Ruhm verschwindt in Nichts.
Laß immerhin den dummen Pöbel dich
Herr Ritter, Graf, und Ihro Eminenz
Begrüßen: traun, dich ehr' ich nicht, wenn ich
Nichts gutes sonst an dir, als deine Titel, kenne.
Was ist es dir für Ruhm, daß du einher
In Gold und Seide prangst, und auf dem Markt,
Und in der Kirche gar, das dumme Volk
Vor dir den Filz demüthig runter zieht,
Und hinterm Rücken denn dir sagt: da geht

25) Die Geistlichkeit der Römischen Kirche trägt die Platten nach Verhältniß ihres Ranges. Je höher der Stand, desto größer muß die Platte geschoren werden.

Der Bube der den Franken 26) Portagiove,
Das ihm sein Herr zu schirmen anvertraute,
Für Geld so schändlich in die Hände spielte.
Wie manche goldne Kette kauft man nicht,
Wie manchen Dalmatik der Ehre wegen,
Und beide bringen öffentlichen Schimpf
Und Schand', in Rom nicht nur, an jedem Ort.
Im Bauernkleid' ein Biedermann zu seyn,
Genüget mir; und wer als Schurk' und Bube
Nach Geld und Seide strebt, dem gönn' ich sie.
Ganz anders schnattert dort Gevatter 27) Bomba:
„Hab' ich nur Geld und Gut, und hätt' ich es
„Erwürfelt, und gestohlen und geraubt.
„Reichthümer sah' ich immer, ehrte man
„Vielmehr als Tugend. Und was schadt es mir,
„Wenn man gleich Böses von mir spricht? Man lästert
„Ja Christum selbst, verflucht und schmähet ihn."
Sacht, sachte, Bomba, krähe nicht so laut!

---

26) Anspielung auf Ludwig Sforza, der von dem König von Frankreich, Ludwig XII., sich bestechen ließ, und ihm das Kastell zu Mailand verrieth. Porta Giove, gewöhnlich Porta Zobia auch Giovia genannt, ist ein Thor zu Mailand.

27) Bomba — — vielleicht Anspielung auf eine berüchtigte Person der Zeit.

Wohl mancher, welcher schwört und fluchet, ist
Ein größrer Bösewicht, als jene Frevler waren,
Die Christum einst an's Holz des Kreuzes schlugen.
Allein der Biedermann, der Mann von Ehre,
Spricht schlecht von dir, und darin hat er recht:
Daß falsche Karten dir, und falsche Würfel,
Dein Hab' und Gut auf dieser Welt erwerben.
Und du bist Schuld, daß sie von dir es sagen,
Denn wen'ge gibt's in dieser Stadt, die mehr
In Goldstoff, Silberflor und Sammt vergeuden.
Was du verbergen solltest, deckst du auf,
Und zündst bei deinen Dieberein, die du
Dem Aug' der Welt mit Fleiß entziehen solltest,
Um besser sie zu zeigen, Kerzen an;
Und giebst Gelegenheit, daß jung und alt,
Und Weis' und Thoren fragen, wie du Villen,
Und Palläst' in der Stadt und vor der Stadt
Dir angeschafft, und in so wenig Jahren?
Und wie du so dich kleidest, und so prassest?
Dann muß den Fragenden die Antwort werden,
„Du schwebtest in dem Wahn, du seyst ein großer Mann,
„Und dieses kitzle dich mit innrer Freude.
Wenn man's ihm nur nicht in die Augen sagt,

So glaubet 28) Berno nicht, daß man ihn schimpft,
Wenn er vernimmt, man murmle laut und heimlich,
Er habe seinen Bruder umgebracht.
Und mußt' er gleich ein wenig sich skisiren:
Was thut's? Jetzt kann er doch in Fried und Ruh
Die Erbschaft ganz genießen, und wer Böses
Ihm wünscht, der knirscht und ärgert sich vergebens.
Und jener 29) Kahlkopf, der der Haare kaum
So viele wie ein Kürbis hat, der stellt
Sich selber an den Pranger, wenn er sich
Mit seiner spitzen Mütze 30) produzirt.
Mit Ränken und mit Bubenstreichen hat
Er sich den Titel und die Würd' erworben,
Die allen Himmlischen, die allen Menschen,
Und selbst dem Belzebub ein Abscheu ist.

---

28) Eine Anspielung, die ich nicht erklären kann. Ein Ideal-Name ist es wahrscheinlich nicht, denn Ariosto mischt gar zu gern Persönlichkeiten in seine Satyren.

29) Die 28ste Anmerkung gilt auch hier.

30) Mit der Bischofsmütze.

Fünfte Satyre.

An Sigismund Malaguzzo 1).

Des Hornungs zwanzigster beschließet heut
Das Jahr, da ich von jenen Bergen, die
Auf Tuskien den Boreas versenden,
Hieher hinabstieg, wo verschiednen Quellen
Entströmend, wild mit ewiglautem Brausen
In zweier Brücken Mitte 2) Serkio

1) Sigism. Malaguzzo, vielleicht ein Bruder des Hannibal Malaguzzo, an den die erste und vierte Satyre gerichtet ist. Ariosto war damals Statthalter in dem Ländchen Grafagnana, und mit seinem Amte äußerst unzufrieden. Auf welche Art er zu dieser Würde gelangt, beschreibt er am Schluß dieser Satyre. Auch die folgende ist aus dieser Statthalterschaft geschrieben.

2) Der Fluß Serkio fließt durch Castelnovo, der Hauptstadt von Grafagnana. Nicht weit oberhalb der Stadt fällt der Fluß Turrita in den Serkio.

Sein Wasser mit Turrita's Flut vermischt;
Um hier (denn so gefiel es meinem Herrn)
Zu hüten Grafagnana's kleine Heerde,
Die Zuflucht bei ihm sucht' und fand, so bald
Zu Rom der Leu 3) in Todesschlummer sank,
Der sie vorher erschreckt, und in die Flucht
Gejaget und gebissen, und noch böse
Gehauset hätte, wären nicht vom Himmel
Zur rechten Zeit die Krallen ihm gestutzt.
Und dieses ist in all' der langen Zeit
Das erste Wort, das mit den heilgen Schwestern, 4)
Die jenen Baum 5) bewachen, dessen Frucht
Mich sonst so lüstern macht', ich wieder kose.

Die Neuheit meiner Lage hat so sehr
Auf mich gewirkt, daß ich dem Vogel gleiche,
Der, wenn ein neuer Käfig ihn umschließt,
Oft viele Tage sitzt und schweigt und trauret.

---

3) Der Leu, Pabst Leo der Zehnte. Ariosto spielt oft mit diesem Namen, dem er gram war. Leo hatte dem Herzog von Ferrara dies Ländchen mit Gewalt entrissen. Nach des Pabstes Tode, der im Dezember 1521 erfolgte, empörten sich die Einwohner, und unterwarfen sich wieder ihrem alten Herrn.

4) Die Musen.

5) Der Lorbeerbaum, der Baum Apolls und der Musen.

Doch, Vetter Malaguzzo, wundre dich
Ob meinem Schweigen nicht; bewundre nur,
Daß ich vor Wut noch nicht gestorben bin,
Da ich entfernet hundert und mehr 6) Meilen,
Getrennet durch Gebirg und Ström' und Wälder,
Bei der nicht weile, die allein mein Herz besitzt.
Ganz anders würd' ich mich, die Wahrheit dir
Zu sagen, und gewiß mit bessern Gründen
Entschuldigen bei jeden andern Freund;
Doch dir gesteh' ich meine Sünden frei.
Ein andrer dem ich's sagte, würde mich
Mit scheelen Augen messen, und voll Hohn
Die Nase rümpfen; gar wohl hinter drein,
„Da seht mir mahl den Gecken" bei sich murmeln!
Ein würd'ger Mann Provinzen zu regieren!
Ein Kerl, der nahe schon an funfzig gränzt,
Und noch zu tändeln wie ein junger Gauch!
Und darin spräch er wie ein Evangelium;
Denn irr' ich gleich: bin ich doch nicht so blind,
Nicht mein Vergehn zu sehn und zu verdammen.
Allein, was hilft's, wenn ich sie auch verdamme,

6) Italiänische Meilen werden hier gemeint. Der Dichter übertreibt die Sache etwas; der Weg von Ferrara bis Castelnovo ist lange so weit nicht.

Was hilft's sie einzusehn; wenn ich dem Unfug
Nicht wehren kann? wenn ich kein Mittel finde,
Das Gift, das rastlos in mir tobt, zu dämpfen.

Sie sind vielleicht ein starker Geist, ein Weiser;
Sie können nach Gefallen jeden Trieb
Am Schnürchen lenken, den im Keime
Mamma Natur mit scharfem Stempel prägte.
Wohl Ihnen! Aber ich, ich ward von ihr
Mit diesem ausgemünzt, der doch vielleicht
So arg nicht ist, als wohl bei dem und dem,
Der für mein Seelenheil so zärtlich sorgt,
Und dem's im Herzen schmerzt, daß ich mich gar nicht beßre!
Macht der's nicht so, wie jener, den ich kenne,
Der flucht und schwört, daß dieser Hörner trägt,
Und jener doppelte; doch selber mißt
Er seines eigenen Geweihes Länge nicht.

Ich tödte nicht, ich schlag' und balge nicht,
Ich kränke keinen, ob es mich gleich schmerzt
Entfernt zu seyn von der, die immer mich umschwebt.
Doch darum sag' ich's nicht, und will's auch keinem
Abstreiten, daß mein Fehler keiner sei;
Nur ist er nicht so arg, daß mir die Welt
Nicht ihn allein, und größre noch, verzeihe.

Mit

Mit wen'ger Lauge wäscht nicht nur die Welt
Weit größre Makel ab, als diesen; sondern oft
Gibt sie dem Laster gar den Namen Tugend.
Ermilian stellt so erhitzt dem Gelde
Als Ciansa einem schönen 7) Giton nach;
Nur diesem jagt er nach zu jeder Stunde,
An jedem Ort, und zwackt's von jedermann,
Liebt weder Freund noch Bruder, noch sich selbst.
Ja, heißt's von ihm, „ das ist ein guter Wirth,
„Ein Mann von Geist, ein kluger, braver Mann.
Rinjeri bläst sich auf; sein Stand ist ihm
Verhaßt; er träumt zu seyn was er nicht ist.
Drei Stuffen höher, als er springen kann,
Setzt ihn sein Wahn, und die will er erklimmen.
Kein andrer soll in Pracht und schönen Kleidern
Den Rang ihm abgewinnen; Köch' und Jäger,
Und einen Intendanten, einen Schenken
Und Kammerdiener hält er sich und Sekretär.
Ein Gut verkauft er heut', ein andres morgen:
Was seine Ahnen ihm in vielen Jahren
Erwarben, wirft er weg mit vollen Händen;
Und wer beißt diesen, oder bellt ihn an?

7] Giton, ein berüchtigter Knabe beim Petron.

Freigebig und großmüthig nennet ihn
Der Pöbel, dieser blinde, finstre Richter.

Solonjo bürdet von Geschäften sich
Auf eine Last, wovon das stärkste Maul,
Das Rom zutrabt schon längst gestorben wäre.
Man sieht ihn in den Banken und am Zoll,
Im Hafen, auf der apostolschen Kammer,
Und im Kastell, und bald auf dieser Brücke,
Und schneller als der Blitz an jene steigen.
Er martert immer Tag und Nacht sein Hirn,
Wie er durch neue Zöll' und frische Steuren,
Strafgelder, Mautgebühren, ungewohnte
Auflagen stets des Pabstes Vortheil fördre.
Baß freut er sich wenn dieser es erfährt,
Daß jedermann sich über ihn beklagt,
Und spricht: Der Teufelskerl! Um seines Herrn
Gewinn verschont er weder Freund noch Vetter.
Ihn haßt das Volk, und hasset ihn mit Recht,
Wenn's wahr ist, daß von jedem Unglück, das
Die Stadt so geißelt er der Urquell ist;
Und dennoch heißt er Ihro Eminenz,
Und ohne seinen Schädel zu entblößen
Spricht keiner je mit ihm, sei's Edler oder Knecht.

Laurin 8) bemächtigt sich der Vaterstadt,
Und reißt an sich das Eigenthum des Staats.
Drei sperrt er ein, und sechs läßt er erwürgen.
Erst spielet er den Fuchs, und dann tritt er
Mit offener Gewalt als Leu hervor,
Nachdem er mit Versprechen, und Geschenken,
Und Freiheit aller Art das Volk verführt.
Die Frevler hebt er hoch empor, und drückt
Die Guten nieder in den Staub; und doch,
Mit Diebstal, Hurerei und Mord besudelt,
Erwirbt er sich den Titel eines Weisen!
So ehrt die blinde Welt, vom Sonnenstrahl
Der Wahrheit nie erleuchtet, manchen, den
Sie höhnen sollt', und kann Vergehnungen
Nicht unterscheiden von Vergehungen.
Sie nennt den Raben Schwan, und Schwäne Raben;
Doch hörte sie, ich sei verliebt, sie würde
Gesichter schneiden, sam 9) sie Schleen äße.
Laß jeden sagen was er will und mag,
Und jeden glauben, wie es gut ihn dünket;

---

8) Vielleicht meint Ariosto den Ludwig Sforza, auf den alle diese Züge so ziemlich passen.

9) Sam, als wenn; ältere Schriftsteller brauchen es häufig.

Kurz ich bekenn' es dir, mit mir ist hier
Gesang und Lachen, Spiel und Scherz vorbei.
Dies ist der Hauptgrund; aber überdem
Könnt' ich zu Dutzenden noch dir anführen,
Die von 10) Permessus Göttinnen mich trennen.

Sonst luden mich zum süßen Sange ein
Die zaubrischen Gefilde, unter denen
Dein theures Reggio, mein Vaterstadt,
Nicht ohne Ruhm mit um die Palmen ringt.
Ach, immer sehn' ich mich nach deinem holden
Maurizian 11) wie ein Verliebter hin;
Dem holden Wohnplatz, und dem nahen Rodano;
Dem Schattensitz, den die Najaden lieben;
Des schönen Weihers silberhellen Flut
Vom Garten rings umkränzt; dem kühlen Bache,
Der sich durch Gras und Blumen windt, und dann
Mit lieblich süßem Schall die Mühle treibt.

10] Permessus Göttinnen, die Musen. Permessus war eine Quelle auf dem Helikon.

11] Ein Landhaus der Malaguzzi bei Reggio in Modena, wobei der kleine Fluß Rodano vorbeifließt. Der Thurm und die Mühle existirten noch zu Paolo Rolli's Zeit. In einem der Zimmer dieses Thurms stehen diese Verse an der Mauer geschrieben. Hier hielt Ariosto sich öfters auf, und ein großer Theil des Orlando ist hier gedichtet.

Nein, nimmer kann mir aus der Seele schwinden
Der holde Weinberg, und des frohen Bacchus
Fruchtschwere Traubenreihn, das holde Thal,
Der Hügel und der schöngelegne Thurm!
Oft ging ich dann von einem Schattensitz
Zum andern hin, und dann umschwebte mich
In mehr als einer 12) Zung' und mehr als einer Weise
Mit ihren Flügeln die Begeisterung.
Da lachte mir des Lebens Frühling noch
In voller Blüthe, das, dem Sommer jetzt
Schon weit entflohn, dem kalten Winter naht.
Doch weder 13) Askras noch Libethrus Thale
Voll hoher Reize können, wenn das Herz
Nicht Heiterkeit beseelt, zum frohen Liede
Und Saitenspiel die trübe Seele wecken.
War je ein Ort zum Dienst der heilgen Neune
So unbequem, als dieser hier? War einer

12] In mehr als einer Zunge — — Ariosto hat außer seinen Italiänischen Gedichten, noch eine ziemliche Anzahl Lateinischer geschrieben, die den Italiänischen aber unendlich nachstehn.

13] Askra, ein Ort in Böotien, nahe am Helikon, das Vaterland des Dichters Hesiodus. Libethrus, ein Berg in Böotien, der mit dem Helikon zusammenhängt. Beide Berge waren den Musen geweiht.

So freudenleer, und so voll Graun und Schrecken?
Hier thürmet zwischen 14) Notus und Auroren
Die nackten Klippen Pania, und dort
Umringet mich der Hügel, der der Welt
Den Namen eines frommen 15) Pilgers preiset.
Hier wohn' ich eingesenkt in eine Gruft,
Aus welcher ich den Fuß nicht regen kann,
Ohn' Apennino's waldumrauschte Höhn
Und schroffe Felsenwände zu erklimmen.
Bleib ich in meiner Burg, treibt mich
Der Durst nach frischer Luft hinaus ins Freie:
So schreit man immer mir die Ohren voll
Mit Klagen und Prozessen, Zänkereien,
Und Mord und Diebstal, Balgerein und Rache.
Mit heitrer Stirne bald, und bald mit finstrer,
Muß ich hier bitten, und dort jenem drohen,
Verdammen diesen und lossprechen jenen,
Muß täglich an den Herzog manchen Bogen
Und manches Buch vollschmieren, und ihn bald
Um Rath, und bald um Hülfe flehn, die Räuber,

---

14) Notus — — zwischen Süden und Osten.

15) Der Berg Pellegrino, der mit dem Apennino zusammenhängt. Der heilige Pellegrin liegt hier begraben, dessen Gebeine hier verehrt werden.

Die mich hier rund umringen, zu verjagen.
Denn sagen muß ich dir's, wie weit der Frevel
Hier schon gestiegen, seit dies Land der 16) Pardel
Und drauf der 17) Leu in ihre Klauen preßten.
Hier ziehn die Mörder aus in solchen Scharen,
Daß andre sie zu fahen ausgesandt,
Nicht ihre Fahnen zu entfalten wagen.
Wohl dem, der von dem Hort 18) sich nicht entfernt!
Dies alles schreib' ich oft, und mehr dazu
Den 19) alles mehr angeht als mich und dich;
Doch nie entspricht die Antwort meinem Wunsch.
Ein jeder Ort empört sich in sich selbst;
Und deren sind es achtzig drei, und alle
Parteien der Empörung, die hier brütet.
Erwäge selbst, obwohl der Gott der Lieder,
Wenn ich ihn hier mich zu besuchen lade,
Erscheinen wird, sein Delphi und sein 20) Cynthus

---

16) Der Pardel, die Republik Lukka, die einen Pardel in ihrem Wappen führt. Lukka hatte sich der Landschaft Grafagnana vor Leo X. bemächtigt.

17) Der Leu, Leo der Zehnte.

18) Hort, Bergschloß, Vestung, Fels.

19) Der Herzog von Ferrara, den dies alles näher als den Dichter anging.

20) Bekannte Lieblingssitze Apollos, jenes in Phokis, dieses auf der Insel Delos.

Verlassend, daß man hier in diesen Gründen
Mit Zänkerein die Ohren voll ihm schreie.

Wer treibt dich denn, hör' ich dich hastig fragen,
Hinweg vom süßen Umgang deiner Musen,
Von der hinweg, die dir vor allem theuer,
In dieses ekelhafte Labyrinth?

Du weißt es, Freund, nie quälte mich die Gier
Nach Geld und Gut; ich war mit dem zufrieden,
Was man mir zu Ferrara ausgesetzt.
Allein vielleicht ist dir doch unbekannt,
Mit welchem Schneckengang die Zahlung schlich,
Als drauf der Krieg entstand; und wie der Herzog
Zuletzt dem Dinge 21) gar ein Ende machte.

So lang' Bellona tobte, klagt' ich nie;
Nur kränkt' es mich nachher, da alle Furcht
Verschwunden, noch zu sehn, wie seine milde Hand
Für mich verschlossen blieb; und um so mehr,
Da auch die Kammer zu Milan (denn unter
Den Waffen schweigen die Gesetz' auch dort)
Vergebens mein bestimmtes Geld mich fodern ließ.
Da eilt' ich zu Alfonso wieder hin:

21] Der Herzog von Ferrara, dessen Finanzen durch den Krieg sehr erschöpft waren, zog die Pension des Dichters ein.

„Sie müssen, gnäd'ger Herr, mich dieser Noth
„Entreißen, oder mir's nicht übel deuten,
„Wenn ich, wo beſſ're Weide grünt, hineile.

Gerade hatten nun zu dieser Frist
Von neuem sich empört die Grafignaner,
Und aus der Stadt hinaus den grimmen 22) Löwen
Gejagt um sich an anderm Raub zu äzen.
Voll Ungeduld bestürmten sie den Herzog
Mit Briefen und Gesandten, drängten ihn,
Die Häupter ihres Staats, und ihrer Würde
Gewohnte Zeichen wieder herzustellen.

Ganz unvermuthet fiel auf mich die Wahl.
Vielleicht war hier, den Besten zu erkiesen,
Die Zeit zu kurz, um lange Rath zu pflegen;
Vielleicht lag meinem Gnädigen die Noth
Des Volks am Herzen weniger, als meine.
Und dafür bin ich ihm aus Pflicht verbunden,
Verbunden ihm für seinen guten Willen
Mehr, als mir sein Geschenk behagt, das freilich
Sehr groß, doch meinem Wunsch nicht sehr entspricht.

Doch fragte man auch meine Unterthanen
Nach mir, die möchten freilich sagen:

22] Wieder eine Anspielung auf Leo den Zehnten, dem der Dichter, so oft sich Gelegenheit findet, eins versezt.

„Mit Strenge muß man uns am Zügel leiten,
„Gelindigkeit taugt nicht bei unsern Frevelthaten.“
Zufrieden bin ich nicht; vielleicht sind's jene
Noch weniger als ich; ich bin der Hahn
Der eine Perle fand und nicht zu schätzen wußte.
Mir geht's wie dem Venezianer, der
Mit einem edlen Roß der Barbarei
Vom König Portugals begnadigt ward.
Das fürstliche Geschenk mit seinem Beifall
Zu krönen, unbewußt daß Schiffe steuren,
Und Zügel lenken, ganz verschieden sei,
Sprang er hinauf, und fing mit beiden Händen
Am Sattel sich zu halten an, und klammert
Dem Rosse beide Sporen in den Wanst,
Und wärst du Belzebub, so murmelt er
In seinen Bart, du sollst mich doch nicht 23) kentern!
Der Sporen ungewohnt bäumt sich das Roß.
Mein guter Seemann preßt und stößt
Ihm immer tiefer ein die scharfen Eisen,
Und färbt mit Blut die Zügel und das Maul.
Nun weiß das Roß nicht, wem es folgen soll,
Dem, der es rückwärts treibet, oder dem,

23) Kentern, umwerfen, umschlagen; ein Schifferausdruck.

Der es mit aller Kraft fortstößt und spornt.
Doch wen'ge Sprüng' — und frei ist's seiner Last.
Plump liegt der Reuter da, und küßt die Erde,
Mit wundem Kopf und mit zerschelltem Rücken.
Ganz weiß von Staub und leichenblaß vor Angst
Erhob er endlich sich, dem König grollend,
Und lange klagt' er drüber noch nachher.

Daß hätt' er traun, und daß hätt' ich gethan,
Er, zu des Rosses, ich, des Landes Besten,
Hätt' jeder seinem gnäd'gen Herrn gesagt:
Ich tauge nicht dazu; verleih' in Gnaden
Geschenke dieser Art an wen du willst.

Sechste Satyre.

An

Bonaventura Pistofilo 1).

Du schreibst, Pistofilo, hegt' ich den Wunsch
Auf ein Jahr oder zwei des Herzogs Abgesandter
Bei Seiner Heiligkeit in Rom zu seyn:
Möcht' ich dir's melden, um das Ding sogleich
Gehörig einzuleiten; und du säumst
Auch nicht, mich zum Entschluß durch manchen Grund
zu spornen.
„Du bist, so sprichst du, schon seit langer Zeit
„Ein Freund der Medici. Sah ich dich nicht
„Vertrauten Umgang stets mit ihnen pflegen,

1] Pistofilo war Sekretär beim Herzog von Ferrara, Alfonso, in dessen Diensten auch Ariosto als Statthalter von Grafagnana stand.

Als sie vertrieben irrten, und als sie 2)
Befreiet vom Exil nach Hause kehrten,
Und als mit goldnem Kreuz die purpurnen
Pantoffel 3) Leos heil'ge Füße zierten.
Dem Herzog, meinst du, käm' es grade wie
Gerufen; und ich könnt' auch mir dabei
Vortheile viel und wohl ein fettes Amt erjagen;
Denn will man fischen, fängt man sicherlich
Im Bache wen'ger als im großen Strom.
Nun leih' auch du zur Antwort mir ein Ohr:
Für's erste dank' ich dir, daß in so voller Blüthe
Noch immer dein Bestreben grünt, mich weiter
Hinauf zu schwingen, und du wünschest, mich
Vom Ackerstier zum Renner zu erhöhn.
Dann wisse noch, du kannst durch Schwert und Feuer
Im Dienst des Herzogs, nicht nach Rom allein,
Nach Frankreich, England mich und China senden.
Doch mir zu sagen, daß sich Ehr und Gut
Dabei erwerben ließ, um mich zu fangen:
Ist dies dein Wahn, dann suche beſſ're Köder,

2] Man sehe die funfzehnte Anmerkung zur vierten, und die neunte zu dieser Satyre.

3] Auf den Pantoffeln, die der Pabst anhat, wenn er sich die Füße küssen läßt, ist ein mit Gold gesticktes Kreuz, worauf man küßt.

Wenn in dein Netz der Fisch sich stürzen soll.
Denn Ehre, Freund, besitz ich schon so viel
Ich wünsche. Mir genügts, daß in Ferrara
Schon mehr als sechs den Hut demüthig vor mir ziehn,
Weil ich (sie wissen's) dann und wann beim Herzog
Soupir', und eine Gnade meinen Freunden,
Und auch zuweilen mir, erbitten kann.

Wär' ich, so wie mein Geist der Ehre satt,
Mit Gütern reichlich und mit Geld gesegnet:
Mein immerreger Wunsch würd' heute noch gestillt.
Nur so viel wünscht' ich mir, daß keines Sklave
Ich frei von meinem Eignen leben könnte.
Doch hiezu ist die Hofnung längst entflohn,
Seitdem so viele meiner Freunde dies
Mir schaffen konnten, und ich immer noch
In Armuth und in Sklaverei mich quäle.

Nein, länger soll mich die, die auf dem Köcher
Des unvorsicht'gen Epimetheus sich
Zu lange weilte, nicht gleich einem Büffel
Wie's ihr gelüstet bei der Nase ziehn.
Mich schrecket jenes 4) Rad; es malen es
Nach einem Styl die Kartenmacher alle;

4) Eine von den Tarokkarten, die auf die hier beschriebene Art, gemalt wird.

Und so viel Einigkeit, wie kann die lügen!
Ganz oben auf dem Rade sitzt gar lieblich
Ein Eselein. Das Räthsel läßt sich rathen,
Man braucht dazu kein Oedipus zu seyn.
Auch ist dabei zu schaun, wie jeder, der
Hinauf hier steigt, zum Müllerthierchen wird —
Vom Kopf bis an — die Rippen; der untre Rest
Bleibt, wenn es menschlich war, noch Mensch.
So lang ich mich der Hofnung noch erinnre,
Die mit dem ersten Grün des Lenzes kam,
Und schon entfloh noch eh' der Herbst erschien.
Sie kam den Tag, als Leo 5) sich vermählte
Mit seiner Braut, und als ich auf der Hochzeit
So viele meiner Freund' in 6) rothen Kleidern sah.

---

5) Leo der Zehnte, vorher Johann von Medici, wurde nach Onofrio Panvinio den 11ten März 1513 zum Pabst erwählt, und vier Wochen nachher den 11ten April mit einer bis dahin unerhörten Pracht gekrönt. Guicciardini giebt die Kosten dieses Krönungstages zu 100000 Dukaten an. Ariosto machte sich Hofnung Kardinal zu werden; er sahe sich aber bald in seiner Erwartung betrogen. Die Hofnung, wie er sagt, kam mit dem Lenz, entfloh aber schon vor dem Herbst.

6) Rothe K— — Viele von Ariostos Freunden wurden von Leo am Tage seiner Krönung zu Kardinälen erhoben. Roth ist bekanntlich die Tracht der Kardinäle.

Sie kam in den Kalenden 7), und sie war
Beim ersten Idus ferne schon entflohn.
So lange dieses mir vorschwebt, so lange
Werd' ich niemal auf ein Versprechen baun.
Empor in des Olympus unbekannte
Gefilde schwang den Tag die Thörinn, Hofnung, sich,
Als mir der heilge Hirt 8) die Rechte drückte,
Und mir den Kuß der Lieb' auf beide Wangen gab;
Allein durch die Erfahrung wen'ger Tage
Belehret, war sie bis zum Sternenkamp
Emporgeschwebt: sie sank zur Erde schnell zurück.
Einst war ein Kürbis, der in wenig Tagen
An einem Birnbaum, seinem nächsten Nachbar,
So hoch emporgerankt, daß er mit seinen Blättern
Die höchsten Gipfel ihm beschattete.
Der Birnbaum öfnete des Morgens einst

Und

7] Kalenden, der erste Tag des Monats; Idus der dreizehnte, bei einigen Monaten der funfzehnte. Ariosto nimmt es hier mit den Tagen nicht so genau. Den 11ten März, an dem der Pabst erwählt, oder auch den 11ten April, wo er gekrönt wurde, rechnet er zu den Kalenden, den ersten Tagen des Monats, an welchen die Hofnung ihn besuchte, die aber noch vor dem Idus wieder entfloh.

8] Man sehe die 4te Satyre von dem Verse an: Vom heilgen Stuhl u. s. w.

Die Augen, die ein langer Schlaf bewölkt,
Und sah die neue Frucht auf seinem Haupte schweben.
Wer bist du, sprach er, und wie schwangst du dich
So hoch empor? Wo warest du vorher,
Als ich mein müdes Aug' dem Schlummer überließ?
Der Kürbis sagt' ihm trotzig seinen Namen,
Und zeigt' ihm an den Ort, wo er empor
Gekeimt, und daß er in drei Monden sich
Mit schnellem Schritt zu dieser Höh' erschwungen.
Und ich, erwiederte der Baum, ich bin,
Im Kampf mit Hitz und Frost und allen Winden,
In dreißig Jahren kaum so hoch gestiegen.
Doch du, der du geschwinde wie ein Pfeil
Bis an die Wolken klimmst, traun! glaube mir,
Nicht minder schnell, als du empor gegrünt,
Verdorret hingewelkt dein schwacher Stamm.
So konnte meiner Hofnung, die nach Rom
Mit Extrapost mich riß, ein jeder 9) rufen,

9] Jeder — — Die Florentiner, unzufrieden mit der schlechten Regierung des Piero von Medici, jagten ihn und seine beiden Brüder Julian und Johann, der nachher unter dem Namen Leo X. Pabst wurde, aus dem Lande. Das Volk war so ergrimmt auf die Medici, daß es viele ihrer Anhänger öffentlich hinrichtete.

Dem schon für Medici das Beil erhoben war;
Der im Exil ihn unterstützt; der ihn
Zurück in's Vaterland geführt, und der ihm half,
Daß er vom schwachen Lamm ein Löwe 10) ward.
Hätt' einer damals 11) Karlo's Geist gehabt,
Vielleicht hätt' er Lorenzo zugerufen,
Wenn er gehört, daß man zum Herzog ihn erkohren;
Vielleicht hätt' er dem 12) Duka von Nemours,
Dem Kardinal de' Rossi, Bibiena 13),
Der baß gethan, wär' er zu Tours geblieben;
Er hätte Contessina 14), Magdalena,

10] Anspielung auf den Namen des Pabstes Leo.

11] Don Karlos Sosena gehörte zur Familie der Medici, und hatte sich dem geistlichen Stande gewidmet. Vielleicht hatte er dem Vater Leo's, Lorenzo, das Schicksal seiner Kinder vorhergesagt; denn dies scheint der Dichter andeuten zu wollen.

12] Julian, der Bruder Leo's.

13] Das Schicksal des Kardinals de' Rossi ist mir unbekannt. Der Kardinal Bibiena, der um einen Kreuzzug gegen die Türken zu predigen nach Frankreich geschickt war, starb nach seiner Zurückkunft, wie man sagt, an Gift. Daher sagt Ariosto, er hätte besser gethan, wenn er in Frankreich geblieben wäre.

14] Contessina nnd Magdalena waren Töchter Lorenzo's von Medici. Die erste war an einen gewissen Ridolfi verheirathet, welcher als ein eifriger Anhänger der vertriebenen Medici zu Florenz hingerichtet wurde. Magdalena heirathete

Der Schwiegrin und der Schnur, vielleicht der ganzen
Familie gesagt, die so voll Freude war:
Dies Beispiel paßt auf euch als wie gerufen;
So jach wie eure Freude sich erschwang,
So schnell wird sie zerstört zu Boden stürzen.
Ihr müsset alle sterben; und das Schicksal
Gebeut, daß eh' der Wagen Sol's die Zeichen 15)
Neunmal durchkreist, euch Leo folgen soll.
Allein um ohne Noth nicht viel Geschwätz
Zu machen, sag' ich dir: seit jener Zeit
War's gänzlich aus mit meiner giergen Hofnung:
Wenn Leo mir nichts gab: was soll ich hoffen,
Daß einer von den Seinen mich belohne?
Drum suche nur, mit einem andern Köder,
Wenn du mich fangen willst, den Hamen zu umwinden.
Und däucht's noch immer dir sehr vortheilhaft
Für mich, zu reisen: nun wohlan, ich reise;
Doch, traun! aus Ehrsucht nicht, noch aus Gewinn,

Franz Cibo, Grafen von Auguillara, einen Sohn Innozenz des Achten. Man sehe Varillas histoire segrette de Florence. Paris 1616, in 12mo.

15] Zeichen — der Thierkreis. Leo bekleidete die päbstliche Würde nur acht Jahre. Er wurde erwählt den 11ten März 1513, und starb 1521 den 1ten, andre sagen den 2ten Dezember.

Denn Reichthum hoff' und Ehre wünsch' ich nicht.
Nein, sage mir vielmehr: ich werde dann
Entfernet seyn von diesen rauhen Felsen,
Von diesem Volk, so roh, so ungebildt,
Dem Orte gleich, wo sie geboren und erzogen.
Dann darf ich — wider Willen — nicht an Geld
Den einen strafen, und dem andern drohn,
Und stündlich klagen, daß Vernunft und Recht
Dem Arm des Stärkeren hier unterliegt.
Ja sage mir: dann kannst du Muße finden
Zuweilen mit Apollon und den Neunen
Den Umgang zu erneuren, und mit ihnen
Im heilgen Schatten hohe Lieder singen.
Ja, sage mir: dann kannst du alle Tage
Mit Bembo, Sadoleto, Giovio 16),
Dich unterhalten und mit Blosio,
Mit Molza, Vida und mit Tebaldeo.
Bald kannst du dann den einen, bald den andern
Zum Führer wählen auf den sieben Hügeln,

16] Berühmte Dichter und Gelehrte der Zeit, deren Andenken noch jezt nicht verloschen ist. Wer kennt nicht den Petrus Bembus, Paul Jovius und Vida? Ariosto hat ihre Namen in der 12, 13 und 15 Stanze des 46 Gesangs seines Orlando verewigt.

Der, in der Hand das Buch, die Gegend Roms
Nach allen Theilen dir zergliedert zeige.
Hier, kann er sagen, war der Cirkus; hier
Der römsche große Markt, und hier 17) Suburra;
Dies ist der Heilge-Berg; hier pflegte Vestas,
Und dort des Janus Heiligthum zu prangen.

Ja, sage ferner mir: dort wird es nie
An Rath dir mangeln, noch an Beistand, du
Magst lesen oder schreiben, sei's von Tuskern,
Sei's von Lateinern oder bärt'gen Griechen.

Auch kannst du mir der alten Bücher 18) Menge
Vorstellen, die dem Publikum zum Nutzen
Aus allen Gegenden der 19) Pabst zusammen schleppte.
Stellst du mir dieses vor, und lehn' ich doch
Die Reise von mir ab: dann wirst du sagen,
„Die böse Laune hat das Hirnlein dir verwirrt."
Zur Antwort werd' ich dir, wie einst Aemil 20),

17] Suburra, eine Straße oder vielmehr Marktplatz des alten Roms, wo Gartengewächse und dergleichen Victualien feil waren; auch wohnten in der Gegend die öffentlichen filles de joie.

18] Die Vatikanische Bibliothek.

19] Der Pabst Sixtus der Vierte.

20] Paulus Aemilius verstieß seine Gattin Papiria, ohne dem Anscheine nach eine Ursache dazu zu haben, denn sie war

Den Fuß hinstrecken, und dir sagen: da,
Du weißt nicht wo der Schuh mich drückt und peinigt.
Mich trennet von mir selbst, wer mich entfernt
Von meiner Stadt; von ihr geschieden, ist
Für mich kein Heil, und wär's im Schoße Jupiters.
Hätt' ich von jedem fünften, sechsten Mond
Nicht immer einen zwischen unsern 21) Dom
Und den Markesen noch lustwandeln können:
Besiegt von Gram und Heimweh wär' ich längst
Verscharret, oder magrer doch, als die
Im Fegefeuer 22) nach dem Apfel schmachten.

---

sehr schön, und schien viele gute Eigenschaften in hohem Grade zu besitzen. Als ihm seine Freunde hierüber Vorwürfe machten, streckte er, statt ihnen zu antworten, seinen Fuß aus, und sagte zu ihnen: ist dies nicht ein hübscher neuer Schuh? Könnt ihr Fehler daran finden? und doch weiß keiner besser als ich, wie sehr er mich drückt.

21] Vor dem herzoglichen Pallast zu Ferrara, dem Dom gegenüber, stehen zwei metallene Statüen der Markesen Nikolaus von Este, und des letzten Markese Borso, der kurz vor seinem Tode zum Herzog erklärt wurde. Die Statüe des ersten ist zu Pferde, die andre sitzend.

22] Anspielung auf den 22 und 23sten Gesang des Fegefeuers des Dante Alighieri. Auf der sechsten Anhöhe des Fegfeuers, wo die Seelen von Schwelgerei gereiniget werden, trift Dante an einem murmelnden Bach einen Baum mit wohlriechenden Aepfeln an. Dieser Baum steht da zur Strafe und Besserung derer, die in diesem Leben den Bauch für ih-

Nun, soll ich außer Landes weilen: ja,
So sei es auf dem heilgen Feld des Mars;
Denn ohne Zweifel ist es wen'ger hart
Und unerträglich dort, als hier in dieser 23) Gruft.

Doch will mein Fürst mir volle Gnade schenken,
So ruf er mich zu sich, und sende nie
Mich weiter als 24) Argenta und Bondeno.
Und frägst du mich: warum ist dir so werth
Dein heimisch Land? Gewiß, ich werd' es dir
Gutwilliger nicht beichten, als ich meine
Hauptsünden meinem Beichtiger erzähle.

„Sind das Gedanken, hör' ich dich erwiedern,
„Von einem Mann, der seine volle vierzig

---

ren Gott hielten. Von Hunger und Durst getrieben, und von dem lieblichen Geruch der Früchte herbeigelockt, drängen sich die Seelen haufenweise herzu; allein sie haben das Schicksal des Tantalus, und was noch ärger ist — zu ihrer Besserung speist man sie mit schönen Moralen ab. Moralen sind schlechte Kost für Hungrige, daher sind sie auch äußerst mager.

23] Dies nämliche Kompliment macht Ariosto in der fünften Satyre der Provinz Grafagnana:

„Hier wohn' ich eingesenkt in eine Gruft,
„Aus welcher ich den Fuß nicht regen kann
„Ohn' Appennino's Felsen zu erklimmen."

24] Argenta, ein Ort vier deutsche Meilen von Ferrara nach Ravenna zu. Bondeno, ein Ort ohngefähr 2 deutsche Meilen von Ferrara nach Modena hin.

„Und neun dazu schon auf dem Nacken trägt?“
Wohl mir, daß mich dies tiefe Thal verbirgt,
Und daß dein Aug' nicht zwanzig Meilen schaut,
Und sieht, ob roth mir oder gelb die Wange.
Denn röther, glaub' ich, würde dir vielleicht
Von ferne schon mein glühend Angesicht
Entgegen funkeln, als die Feuernase
Frau Ambra's und 25) des lieben Töchterleins;
Wohl röther noch als jenes 26) Domherrn Antlitz,
Dem auf dem Markt die Flasche Wein entfiel,
Die er dem Mönch gemaust, mit dem er schon
Vorher vier volle brüderlich geleert.
Wär' ich dir näher, sähst du dich vielleicht
Um nach dem Stock bei diesem schalen Grunde,
Der mir, von euch getrennt, nie Ruhe läßt.

---

25 und 26] Anspielungen auf gewisse ärgerliche Histörchen der Zeit, worüber ich keine weitere Auskunft geben kann. Der Verlust ist indeß so groß nicht.

Siebente Satyre.

An
Pietro Bembo.

Ich wünschte Bembo 1) (dies ist ja der Wunsch
Der Väter all, die ihre Kinder lieben)
Die Künste, die zu Ehr' und Würde führen,
In meinem Sohn vereiniget zu sehn.
Den besten Theil davon und auch den größten
Bewunder' ich in dir; drum wünscht' ich dich
Als Freund für ihn ein wenig zu bemühn.
Allein besorge nicht, daß meine Bitte

1] Diese Satyre ist an den Freund Ariosto's, den berühmten Kardinal Bembo gerichtet, dessen schon öftrer in diesen Gedichten Erwähnung geschehen. Sie ist, wenn nicht die lezte, doch eine der lezten Arbeiten des Dichters, und im Jahr 1531 geschrieben, als er seinen Sohn Virginio auf die Akademie zu Padua schickte. Dies beweiset ein Brief an Bembo,, den er seinem Sohn als ein Empfehlungsschreiben an diesen Gelehrten mitgab, der vom 23. Febr. 1531 datirt ist. Ariosto starb 1533.

Die Schranken überstieg' und daß ich dich
Gern zum 2) Demetrio und zum Musura machte.
Nein, Männer deiner Art belästigt man
Mit solchen Dingen nicht; ich wünschte bloß,
Daß du ein wenig hin und wieder dächtest,
Auch wohl bei deinen Freunden dich bemühtest
Zu hören, ob wohl nicht in Padüa,
Ob in Venedig nicht ein guter Grieche sey,
Ein Mann von Geist und guten Kenntnissen,
Doch mehr von guten Sitten, der ins Haus
Ihn nehm' und auch zugleich den Unterricht besorge.
Gelehrsamkeit und Herzensgüte muß
Ihn zieren, doch vor allen Herzensgüte;
Denn fehlet die, so frag' ich, glaub' es mir,
Nach dem gelehrten Plunderkram nicht viel.
Ich weiß es wohl, Gelehrsamkeit ist leichter
Zu finden, als ein edles gutes Herz,
Das selten jetzt, gepfropft auf jenem Stamm, gedeiht.
Unsel'ge Zeit, worin wir jetzo leben,

2] Demetrio Calcondila und Marko Musura, bekannter unter dem Namen Chalcondylas und Musurus, waren berühmte Gelehrte der Zeit, die sich vorzüglich um die Griechische Sprache sehr verdient gemacht haben. Des leztern erwähnt Ariosto in der 13ten Stanze des 46sten Gesangs des Orlando unter seinen Freunden.

Wo, mit dem Gräul der Laster unvermischt,
So sparsam hohe Tugenden sich finden!
Wie wenige, die schöne Künste treiben,
Sind jenes Lasters frei, worum der Herr
Der Welt gezwungen, nicht bewogen, ward
Sodom und seine Nachbarn zu vertilgen!
Vom Himmel fuhr herab auf sie sein Feuer,
Das Menschen, Städt und Felder, alles fraß;
Kaum konnte noch der fromme Lot entfliehn,
Allein sein liebes Weib blieb ihm zurück.
Ha, grinst der Pöbel, wenn er hört, daß einer
Zur Dichtkunst Ader hat; der Henker schlafe
Bei dem, und wär's nur eine einz'ge Nacht!
Und über dies zeiht man den Dichter noch
Der kleinen span'schen Sünde, daß er nicht
Dem Vater mit den heil'gen Geist und Sohn
Vereiniget in einem Wesen glaubt.
Nicht daß er grüble, wie der Gottheit eine
Person gebohren werd' und ausgeh von der andern,
Noch wie die Ohnmacht des Verstand's es könne
Einräumen, daß drei eins sind und eins drei.
Allein er wähnt, wenn er dem widerspricht,
Was alle Welt behauptet, das beweise
Genie, das über alle Himmel sich erschwingt.

Wenn Nikoletto, oder 3) Bruder Martin
Ungläubig und als Ketzer sich beweisen:
So geb' ich ihren Grübelein die Schuld,
Und wen'ger bin ich drob auf sie ergrimmt.
Denn wenn sich der Verstand so hoch versteigt,
Daß er Gott sehen will: dann ist's kein Wunder,
Wenn er geblendet und verwirrt hinunterstürzt.
Doch du, der du der Menschheit engen Grenzen
Dich nie entschwingst; deß Stoff der Wald und Hügel,
Des Bachs Gemurmel, der durch Wiesen schleicht;
Der du der Vorwelt Thaten singst, und harte Seelen
Durch sanfte Töne schmilzest, und noch öftrer
Mit falschem Lob die Fürsten sättigest:
Sag' an, was fällt dir ein, daß deinen Geist
So sehr verfinstert, den Verstand so raubt,
Daß du nicht glauben magst wie andre Leute?
Den Namen von Aposteln oder andern
Geringern Heiligen, den deine Eltern
Dir gaben, als sie dich zum Christen tauften,
Veränderst du, und nennst dich Cosmicus
Pomponius, und kochst den guten Petrus

3] Unter Bruder Martin versteht der Dichter vielleicht Luthern; wer mit dem Namen Nikoletto gemeint seyn mag, kann ich nicht bestimmen.

Um in Pierius, und den Johannes
In Janus oder 4) oder gar in Jovianus.
Meinst du, der Name kann den Aristarchen täuschen,
Und dich wohl gar zum bessern Dichter machen,
Als tiefes Studium und Uebung vieler Jahre?
So waren jene Dichter, traun! die 5) Platon
Aus den Bezirken seines Staats verbannte,
Bestimmt für fromme, weise, schöne Seelen.
  Allein so war nicht Phoebus und 6) Amphion,
Noch jene, die die ersten Vers' erfunden,
Die durch der Lieder schöne Harmonie,
Und mehr durch edle Thaten noch die Menschen
Bewogen, in Gesellschaft sich zu sammlen,
Und sich der Eicheln abzuthun, die sie
Zerstreut in Wäldern unter Bäumen suchten.
Sie machten, daß die Stärkeren, die sonst
Nur ihre Kraft gebrauchten, Weib und Heerden

4] Spott auf die lächerliche Mode, die zu der Zeit unter den Gelehrten, besonders den Ciceronianern, herrschte, ihre Vornamen in Römische zu verändern. So nannte sich z. B. Johann Pontanus, Jovianus Pontanus, u. s. mehrere.

5] Plato in seinem Ideal einer Republik verbannt die Dichter aus derselben.

6] Amphion erbauete durch den Zauber seiner Lieder die Mauern Thebens.

Und beſſ're Koſt dem Schwächeren zu rauben,
Sich willig den Geſetzen unterwarfen,
Und mit dem ſcharfen Pflug die Erde kehrten,
Um ihres Schweißes Frucht mit Recht zu erndten.
Drob ward nachher dem ungelehrten Pöbel
Von Dichtern eingeſchwatzt, der eine habe
Erbauet Troja durch die ſüßen Töne
Der Laute, und der andre Thebens Mauren;
Und beide hätten Steine vom Gebirge
Herabgelockt, und Orpheus durch den Zauber
Der Lieder Tiger und furchtbare Löwen
Hervor geſungen aus den finſtern Höhlen.
    Wenn ich auf unſre Schule ſo ergrimme,
Und etwas mehr als auf die andern ſchelte:
Freund, glaube nicht, als ſäh' ich nicht in andern
So viele Mängel, und noch mehrere,
Die andre Strafe als mit Glimpf und Worten
Verdienten. Ob der Sünden ſeiner Schüler
Beklagt ſich wahrlich nicht Quintilian allein!
Nein, wollt' ich deinem Aug' das Heiligthum
Der andern ganz enthüllen: traun! du ſagteſt,
Ich hätte alle Schränke des 7) Piſtoja

7] Antonio Piſtoja, ein ſatyriſcher Dichter der Zeit, deſſen Gedichte ſchon lange nicht mehr geleſen werden.

Und 8) Peter von Arezzo ausgeplündert.
Auch andrer Wissenschaften Ehr und Schande
Erfreut und kränkt mich zwar; doch nehm' ich es
Nicht so zu Herzen, als zu wissen, ob
Der Cours des Dichterruhms hoch oder niedrig sey.
Ganz anders klag' ich und betrüb' ich mich,
Wenn ich es höre, daß die Welt behauptet,
Der blonde Koridon sei ohne Hirn,
Ein fader Geck, und luftiger als Wind,
Als wenn man von dem Dickwanst seinem Bruder,
Dem Doktor, mir das nämliche erzählt,
Dem grade so ein Narr den Doktorhut geschenkt.
Mehr kränkt es mich, wenn sich Plazidian,
In seiner Jugend selbst ein Giton, jetzt
Im Alter mit Gitonen amüsirt,
Als wenn ich höre, daß mit gleichem Schmutz
Androniko mein Nachbar sich besudelt,
Und das schon siebzig Jahr, und noch das Wasser scheut.
Wenn man mir sagt, daß Pandaros ein Filz,
Ein Fresser Kurio, und Pontiko bigott,

8] Peter von Arezzo, Pietro Aretino mit dem Beinamen der Göttliche, und die Geißel der Fürsten, bekannt wegen seiner Satyren, die voller Persönlichkeiten und Unflätereien sind. Die mehresten seiner Schriften sind sehr selten.

Ein Schwörer Flavio; das wurmt mich mehr,
Als wenn ich höre, daß für wenig Geld
Cusakro falsche Urtheil spricht, und Meister
Battista 9) Gift in sein Rhabarber mischt;
Daß jener Doctor der Theologie,
Der den Puristen spielt, und mit der Sprache
Der Karrenschieber immer grob hineinplumpt,
Sich ein Feinsliebchen hält, und schon mit ihr
Zwei Bankerte gezeugt hat, die ich kenne;
Der, seinen Schmeerbauch recht zu mästen, nicht
Der Kosten spart, und nichts daraus sich macht,
Daß die, die ihn gebar, vor Noth und Hunger
Verschmachtet, und voll Schmutz ihr Brod erbettelt;
Und dann hör' ich ihn schrein (als müßt' er rufen:
Raus, Burschen ins Gewehr!) ich müsse fasten,
Keusch seyn, und wie mich selbst den Nächsten lieben.

Doch alle Makel dieser saubern Herren
Belasten mich nicht so mit Gram und Sorgen,
Daß mich darum der Schlummer flieht und ich
Ein Mittagsbrod darum entbehren möchte.

Allein,

9] Rhabarber — im Original veratro Nieswurz. Vielleicht eine Anspielung auf einen Apotheker der Zeit, welcher jemanden hiedurch vergiftet.

Allein, hübsch eingelenkt nach diesem Seitensprung.
Ich wünschte, du verschaftest einen Mentor
Für meinen Sohn, der jenen schwarzen Laster
Sich weniger als andere verschuldt,
Der in des Dichters eigner Sprach' ihn lehrte,
Was einst Ulyß erlitt vor Troja's Mauern,
Und noch nachher auf seinen langen Reisen;
Was Apollonius und was Euripides
Geschrieben, Sophokles und der 10) in Askra
Vom Lorbeerkauen einst (so scheints) ein Barde ward;
Und jener, der des Daphnis Tod 11) besungen,
Und Pindar und die andern Edlen, denen
Achajas Musen solche süße Zungen
Voll göttlicher Beredsamkeit verliehn.
Schon kennet er durch mich, was einst Virgil,
Terenz, Ovid und Freund Horaz gesungen,
Und Plautus alte kaum verstandnen Scenen.
Jezt kann er ohne mich auf der Lateiner Pfaden
Nach Delphi wandern, und das Ende sehn
Der Straße, die zum Musenberge führt.
Allein um baß und sichrer ihn zu wandern

10] Der Dichter Hesiodus, der aus Askra gebürtig war.
11] Theokrit.

H

Wär' jezt mein Wunsch, ihm würd' ein guter Führer,
Ein Eingeborner jener schönen Lande.
Denn meine Trägheit oder mein Geschick
Versagt es mir, daß ich auf 12) Delos ihm,
Wie auf dem Palatinschen Hügel einst,
Vom Tempel des Apoll die Pforten öfne.

Ich Armer! da zum Pegasu'schen 13) Liede
Am besten meine Jahre taugten, da
Kein Pflaum noch meine frische Wang' umblühte;
Da trieb mein Vater mich, mit Sporen nicht,
Mit Spieß und Lanzen jagt' er mich hinein
In Text 14) und Glossen, und zu meiner Qual
Bemüht' er mich fünf Jahr mit diesen Fratzen.
Doch endlich, wie er sah, wie wenig Frommen
Es bracht', und wie die Zeit verloren floh:
Ließ er, nach vielem Zank, mir meine Freiheit.

Schon zwanzig Jahre meines Lebens waren

12] Delos — — daß ich ihm die Griechischen Dichter erkläre, wie ich ihm die Lateinischen erklärt habe.

13] P. L. — Lieder der Musen; ein vom Persius entlehnter Ausdruck. Bekanntlich entstand die Quelle Hippokrene durch den Hufschlag des geflügelten Rosses Pegasus.

14] Die Rechtsgelehrsamkeit, die Ariosto nach dem Willen seines Vaters studiren sollte, an deren Statt aber Romane und Gedichte las.

Verflossen und noch war ein Pädagoge
Mir nöthig, denn kaum konnt' ich den verstehn,
Der des Aesopus Fabeln 15) übersetzte.
Zu dieser Frist war mir das Glück sehr günstig,
Das mir 16) Gregorem von Spolet zuführte,
Dem Dankbarkeit mich ewiglich verpflichtet.
Heil ihm, und ew'ger Friede seiner Asche!
Gregor besaß der beiden Zungen schöne
Geheimnisse, und konnt' entscheiden, ob
Sonorer die Trompete, die den Sohn 17)
Cythere's, oder die den Sohn der Thetis sang.
Doch damals achtet' ich es nicht die tolle Wut 18)
Der Hekuba zu kennen, noch wie einst
Laertes 19) schlauer Sohn dem Resus

15] Aesopus — — Phädrus.

16] Gregorio di Spoleti, der Lehrer Ariosto's, war ein sehr gelehrter einsichtsvoller Mann; wenn gleich selbst nicht Dichter, doch ein großer Freund der Dichter, und Kenner der zu einem Dichter erforderlichen Studien. Sein Schicksal beschreibt Ariosto in den folgenden Versen.

17) Der Sohn Cythere's, Aeneas, der Held der Aeneide, so wie Achill, der Sohn der Thetis, der Held der Iliade.

18) Anspielung auf das Trauerspiel des Euripides, Hekuba.

19) Laertes schlauer Sohn, Ulyß. Die Geschichte, worauf hier angespielt wird, erzählt Homer in der Iliade, 10 Gesang, V. 495 und folgenden.

Das Leben und zugleich die Rosse raubte.
Denn mich gelüstete zuvor zu hören,
Wodurch Aeneas Juno so 20) beleidigt,
Daß sie vom schönen Reich Hesperiens 21)
Die Herrschaft ihm so lange streitig machte.
Die Sprache der Achäer zu verstehn
Halt' ich für keinen Ruhm, wenn ich zuvor
Nicht weiß, wie einst der Römer Rede tönte.
Indem ich nun die eine mir erwerb'
Und jene noch verschieb, entfliehet mir
Unwillig die Gelegenheit, nachdem
Sie mir die Stirn gereicht und ich sie nicht erhascht.
Entrissen wurde mir Gregorio
Von Mailands so unglücklicher
Beherrscherin 22), und ihrem Sohn gegeben,
Den seines Reichs sein eigner 23) Ohm beraubt.
Bald sah sie sich, allein zu ihrem grösten Leiden

20] Ich wollte vorher Virgils Aeneis studiren.

21] Hesperien, Italien.

22] Beherrsch — Isabella, die Tochter Alfonso's, Königs von Neapel, und Gemahlin des Johann Galeazzo, Herzogs von Mailand.

23] Oheim — Ludwig Sforza, der durch allerlei Ränke sich Mailands bemächtigte, und nachher von Ludwig XII. von Frankreich gefangen nach Frankreich geführt wurde.

An ihm gerächet. Ach! warum ergriff
Nicht den allein die Rache, der gefrevelt!
Dem Neffen gleich, und das in kurzer Frist,
Ward auch der böse Oheim seines Staats
Und seiner Güter all beraubt; und beide
Gefangen mußten mit nach Frankreich wandern.
Gregorio, durch Isabellens Bitten
Bewogen, folgte dorthin seinem Schüler,
Wo uns zum Leiden ihn der Pfeil des Todes traf.

Durch diesen schrecklichen Verlust und andre
Zufälle, die ununterbrochen mich
Zu dieser Zeit bestürmten, vergaß
Thalien ich, Euterpen, und die Neune.
Mein Vater stirbt, und ich muß von Maria 24)
Zurück auf Martha die Gedanken richten,
Und statt den Griech'schen Barden zu studiren,
Muß ich das Credit und das Debit treiben.
Der einen Schwester, und der andern muß
Ich einen Gatten bald nachher verschaffen,
Und Anstalt machen ihrer los zu werden,
Daß nicht dabei die Erbschafts-Masse leide.

24] Statt den bessern Theil zu erwählen, und die Ausbildung des Geistes zu besorgen, mußte ich meine Sorge auf die häuslichen Angelegenheiten meiner Familie wenden.

Den jungen Brüdern, denen ich nun Vater
Geworden, mußt' ich nun die Dienst' erweisen,
Die Pflicht und Bruderliebe von mir heischten,
Zur Schule einen, an den Hof den andern bringen,
Und Sorge tragen, daß die zarten Seelen
Sich von der Tugend nicht zum Laster lenken.
Und dies ist nicht allein, was mich verhindert,
In meinen Studien mich weiter zu erschwingen,
Zufrieden meine Barke, daß sie nur 25)
Zurück nicht treib', am Ufer fest zu binden.
Allein so vieles Leiden lastete
In jenen Zeiten meinen Geist, daß ich
Mich sehnt', es möchte die, die meinen Faden spann,
An ihrer Spindel einen Knoten 26) schürzen.
Er, dessen süßer Umgang mein Studiren
Zu nähren pflegte, der mich oft mit süßem
Wetteifer spornend immer vorwärts trieb,

25] Ich mußte zufrieden seyn, daß ich das Gelernte nicht wieder vergaß; an Erweiterung meiner Kenntnisse war nicht zu gedenken.

26] Die gewöhnliche Vorstellung, daß die Parze den Lebensfaden abschneidet, hat der Dichter etwas anders ausgedruckt. Er läßt die Parze an der Spindel einen Knoten in den Lebensfaden schlagen und so dem Spinnen ein Ende machen.

Mein Vater, Freund und Bruder, ja vielmehr
Mein zweites Ich, nein, er mein ganzes Leben,
Er mein Pandolfo 27) starb so bald nachher!
Grausamer Schlag für dich, Geschlecht der Arioste!
Deß Zweig er war, und das vielleicht der schönste!
Er hätte deinen Ruhm so hoch erhoben,
Daß keiner in Ferrara noch Bologna,
Woher du stammst, sich je ihm nachgeschwungen.
Wenn Tugend Ehre bringt, wie Laster Schande,
Dann konntest du von ihm die Ehre all erwarten,
Nach der des Edlen schöne Seele ringt.

Nun füge noch zum Tode meines Vaters,
Und zweier mir so theuren Freund' hinzu,
Daß mich das Joch des Kardinals so drückte,
Der von der Zeit, da man den 28) Julius
Erwählte, bis man in die Gruft ihn senkte,
Und unter Leo sieben Jahre noch,
Mir keine lange Ruh an einem Orte ließ,
Und aus dem Dichter einen Reitknecht machte.

27] Pandolfo, ein naher Verwandter des Dichters. Unter den lateinischen Gedichten Ariostos sind zwei an ihn gerichtet.

28] Pabst Julius der Zweite starb 1513, nach einer Regierung von 10 Jahren. Ariosto ist also 17 Jahre im Dienst des Kardinals von Este gewesen, vom neun und zwanzigsten Jahr seines Lebens an bis ins sechs und vierzigste.

Sieh ob ich zwischen Felsen, Berg' und Thal
Wohl Griechisch und Ebräisch lernen konnte?
Mich wundert's schier, daß jenes 29) Weisen Loos
Mich nicht ereilt, dem alles, was er sonst
Gewußt, ein Stein aus dem Gehirne schlug.
Kurz, Bembo, höre noch einmal mein Flehn:
Dein kluger Geist verschaffe meinem Sohn,
Eh' ihm der Weg gesperret, einen Führer,
Der ihn auf den Parnaß, den zu ersteigen
Ich selbst die rechte Zeit versäumet, leite.

29] Jener Weise -- -- der Dichter Aeschylus, den eine Schildkröte, die ein Adler hoch aus der Luft herunter fallen ließ, soll erschlagen haben.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ariosto, Ludovico,

Lodovico Ariosto's Satyren

Berlin 1794

P.o.it. 81 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10754104-4
VD18 10215328-006